



Arbeitsprogramm

der Pädagogischen Abteilung
für den Zeitraum 2024–2026



**Pädagogische
Abteilung**

INHALT

2

TEIL A – DIE PÄDAGOGISCHE ABTEILUNG	2
■ Auftrag und Ziele	3
■ Unsere Qualitätskriterien	4
■ Die Struktur der Pädagogischen Abteilung	7
■ Die Kernaufgaben	8
■ Vernetzung und Qualitätssicherung	21
■ Kooperationen	24

26

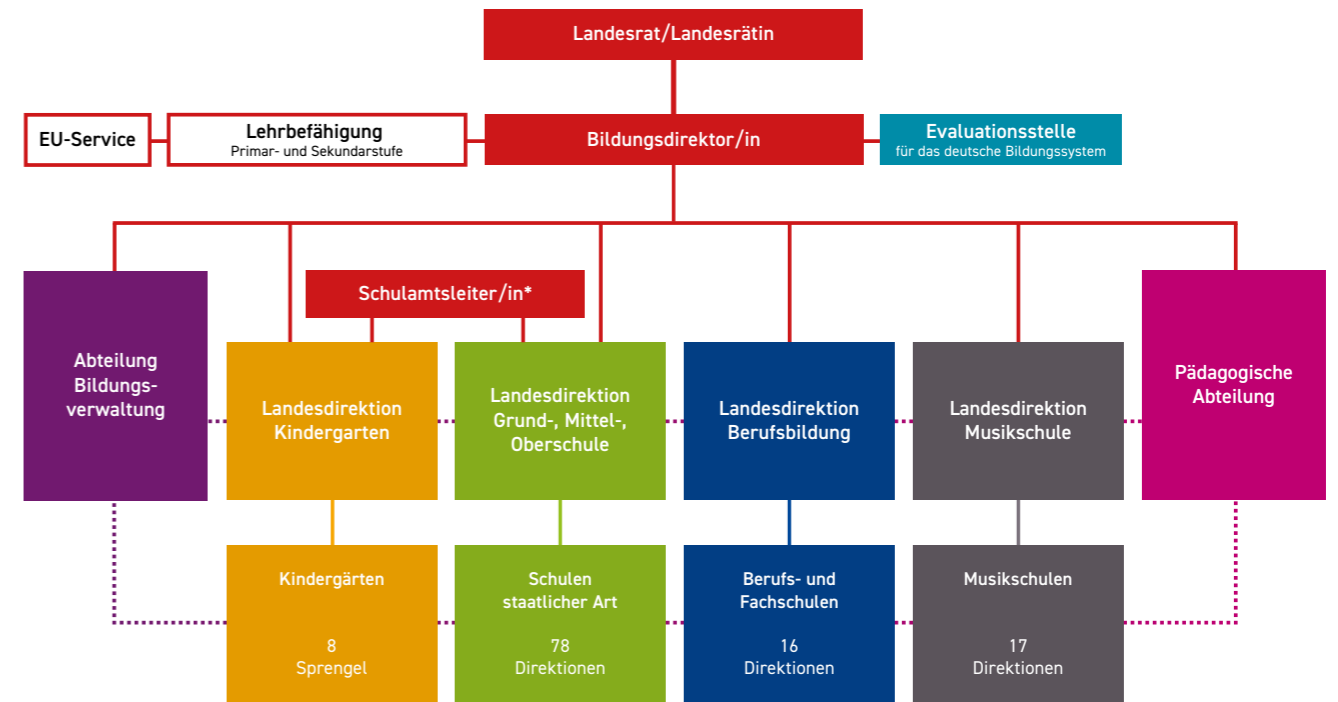
TEIL B – ARBEITS- UND ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE 2024–2026	26
Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erneuerung des Arbeitsprogramms	27
■ Wege in die Bildung 2030:	
Guter Unterricht in der inklusiven Schule	28
Das Unterstützungsangebot der Pädagogischen Abteilung	28
■ Weiterentwicklung des Professionalisierungsangebotes für Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte	46
Herausforderung Fortbildung und Planung von Fortbildung	46
Die verschiedenen Ebenen der Fortbildung und Akzente der Weiterentwicklung	47
■ Weiterentwicklung des Unterstützungssystems	51
Die Pädagogische Abteilung als Teil der Bildungsdirektion – institutionelle Aufgaben	51
Die Pädagogische Abteilung als Unterstützungssystem für Kindergärten und Schulen – Akzente der Weiterentwicklung	52

54

TEIL C – DIE ARBEITSJAHRE 2024–2026	54
QR-Code zur Webseite „Didaktik und Beratung“	54



Deutsche Bildungsdirektion



* Die Landesdirektorin/der Landesdirektor für Grund-, Mittel- und Oberschule übt die Befugnisse der Schulamtsleiterin/des Schulamtsleiters aus.

TEIL A – DIE PÄDAGOGISCHE ABTEILUNG

„Die Pädagogische Abteilung ist für die pädagogisch-didaktische Beratung und Unterstützung der Kindergärten und Schulen zuständig und gibt Impulse zur pädagogischen und didaktischen Innovation und zur Bildungsforschung in einem inklusiven Bildungssystem. Sie ist für die strategischen Entscheidungen zur Verwendung der von der Bildungsdirektion zugewiesenen Haushaltsmittel zuständig.“

Dekret des Landeshauptmanns Nr. 45 vom 15. Dezember 2017

Auftrag und Ziele

„Die Pädagogische Abteilung ist für die pädagogisch-didaktische Beratung und Unterstützung der Kindergärten und Schulen zuständig und gibt Impulse zur pädagogischen und didaktischen Innovation und zur Bildungsforschung in einem inklusiven Bildungssystem.

Sie ist für die strategischen Entscheidungen zur Verwendung der von der Bildungsdirektion zugewiesenen Haushaltsmittel zuständig.“ Dekret des Landeshauptmanns Nr. 45 vom 15. Dezember 2017

Daraus ergeben sich für die Pädagogische Abteilung folgende Aufträge und Ziele:

- » Wahrnehmung der unterschiedlichen Realitäten und Bedürfnisse von Kindergärten und Schulen und aktiver Austausch mit allen Akteuren und Akteurinnen des Bildungssystems
- » Professionelle und nachhaltige pädagogisch-didaktische Beratung auf allen Ebenen des Bildungssystems für unterschiedliche Zielgruppen
- » Bedarfsorientierte Angebote zur Professionalisierung und zur professionellen Weiterentwicklung für alle Akteure und Akteurinnen im Bildungssystem
- » Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation von wirksamen Fortbildungsformaten für Pädagogische Fachkräfte, Lehrpersonen und Schulführungskräfte
- » Unterstützung von Prozessen und Entwicklungen zur Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindergärten und Schulen
- » Sensibilisierung und Akzentsetzungen auf der Grundlage neuester Ergebnisse der Bildungsforschung und unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen
- » Strategischer und transparenter Einsatz der personellen und finanziellen Ressourcen auf der Grundlage des Arbeitsprogrammes der Pädagogischen Abteilung und inhaltlicher Entscheidungen der Bildungsdirektion

Die Pädagogische Abteilung hat innerhalb der Deutschen Bildungsdirektion einen verbindlichen Auftrag und klare Ziele, an deren Erreichung sie systematisch arbeitet. Die unterschiedlichen Arbeitsfelder sind derzeit in den Referaten Inklusion, Psychopädagogische Beratung, Migration, Kindergarten- und Schulentwicklung, Fachdidaktik und Fortbildung verankert.

Um den Bildungseinrichtungen vor Ort professionelle Ansprechpartner*innen zur Seite zu stellen, gibt es Pädagogische Beratungszentren (PBZ) in Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Schlanders.

Unsere Qualitätskriterien

In unserer Arbeit sehen wir uns folgenden Qualitätskriterien verpflichtet:

Klarheit des gemeinsamen Auftrages: Über Referate und dezentrale Beratungsstellen (PBZ) hinweg sind alle Mitarbeiter*innen gleichermaßen dem gemeinsamen Auftrag und den Zielen der Pädagogischen Abteilung verpflichtet, die sie kennen und mit denen sie sich auseinandersetzen.

Das setzt Transparenz, Information, Austausch und klare Planung auf der Leitungsebene voraus, fordert aber von den Einzelnen einen Blick über den eigenen Arbeitsbereich hinaus und die Bereitschaft, diesen im Gesamtzusammenhang des gemeinsamen Auftrags zu sehen. Ein wichtiges Instrument der gemeinsam verantworteten Planung ist das Arbeitsprogramm der Pädagogischen Abteilung, das in transparenter Weise die Entwicklungsvorhaben definiert.

Unser Verständnis von Unterstützung und Begleitung: Die Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung arbeiten an einem gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht und von gelingenden Bildungsprozessen in Kindergarten und Schule. Beratung erfolgt prozessorientiert; sie setzt an den Kompetenzen und Ressourcen der Adressaten und Adressatinnen an und stärkt die Protagonisten und Protagonistinnen in Kindergärten und Schulen in ihrer Selbstwirksamkeit.

Adressaten- und Bedarfsorientierung: Das Angebot der Pädagogischen Abteilung ist eingebunden in gesetzliche Vorgaben, Richtlinien der Bildungspolitik und strategische Entscheidungen der Bildungsdirektion, orientiert sich aber vor allem am Bedarf und an den Bedürfnissen von Kindergärten und Schulen. Deshalb stehen die Mitarbeiter*innen in einem engen und aktiven Austausch mit Kindergärten und Schulen, beraten und begleiten die internen Unterstützungssysteme der Bildungseinrichtungen.

Die Pädagogischen Beratungszentren können durch die räumliche Nähe ihr Angebot gezielt auf den Bedarf der Adressaten und Adressatinnen vor Ort abstimmen.

Innovation und Impulsgebung: Zum Selbstverständnis und zum Auftrag der Pädagogischen Abteilung gehört es, Impulse zu pädagogischer und didaktischer Innovation zu setzen und offen zu sein für neue Entwicklungen und Ansätze in einem inklusiven Bildungssystem. Das verlangt einen offenen Blick auf anstehende Veränderungen und Entwicklungen, aber auch Zeit, um Konzepte und längerfristige Perspektiven zu entwickeln. Besonders bezieht sich die Konzeptarbeit auf die Schwerpunkte, die Bildungsdirektion und -politik in Mehrjahresabschnitten vorgeben. Dabei ist es für einen kleinen Bildungsraum wie den unseren besonders wichtig, Kontakte und regen Austausch mit Bildungsträgern im In- und Ausland zu pflegen, um wissenschaftliche Entwicklungen und Ergebnisse der Bildungsforschung zu nutzen und die eigene Arbeit weiterzuentwickeln.

Professionalisierung: Die Pädagogische Abteilung unterstützt Kindergärten und Schulen bei der Professionalisierung der Pädagogischen Fachkräfte und Lehrpersonen. Sie nimmt dabei gezielt und bewusst verschiedene Ebenen und unterschiedliche Rollen und Aufgabenfelder in den Blick, berücksichtigt die sich ändernden Bedürfnisse im Verlauf einer Berufsbiographie sowie die Entwicklungsvorhaben an Kindergärten und Schulen. Bei den Fortbildungsformaten wird auf eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis geachtet, die Angebotsstruktur ist auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Mit dem Beginn der lehrbefähigenden Ausbildung für Sekundarschullehrpersonen in der Verantwortung der Bildungsdirektion (ab Schuljahr 2020/2021) und dem Ausbildungsmodul für Quereinsteiger*innen in der Grundschule (ab Schuljahr 2022/2023) haben Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung intensiv an der Konzepterstellung mitgearbeitet und in der Ausarbeitung und Durchführung von Modulen, in der Verzahnung von Aus- und Fortbildung maßgeblich Verantwortung übernommen.

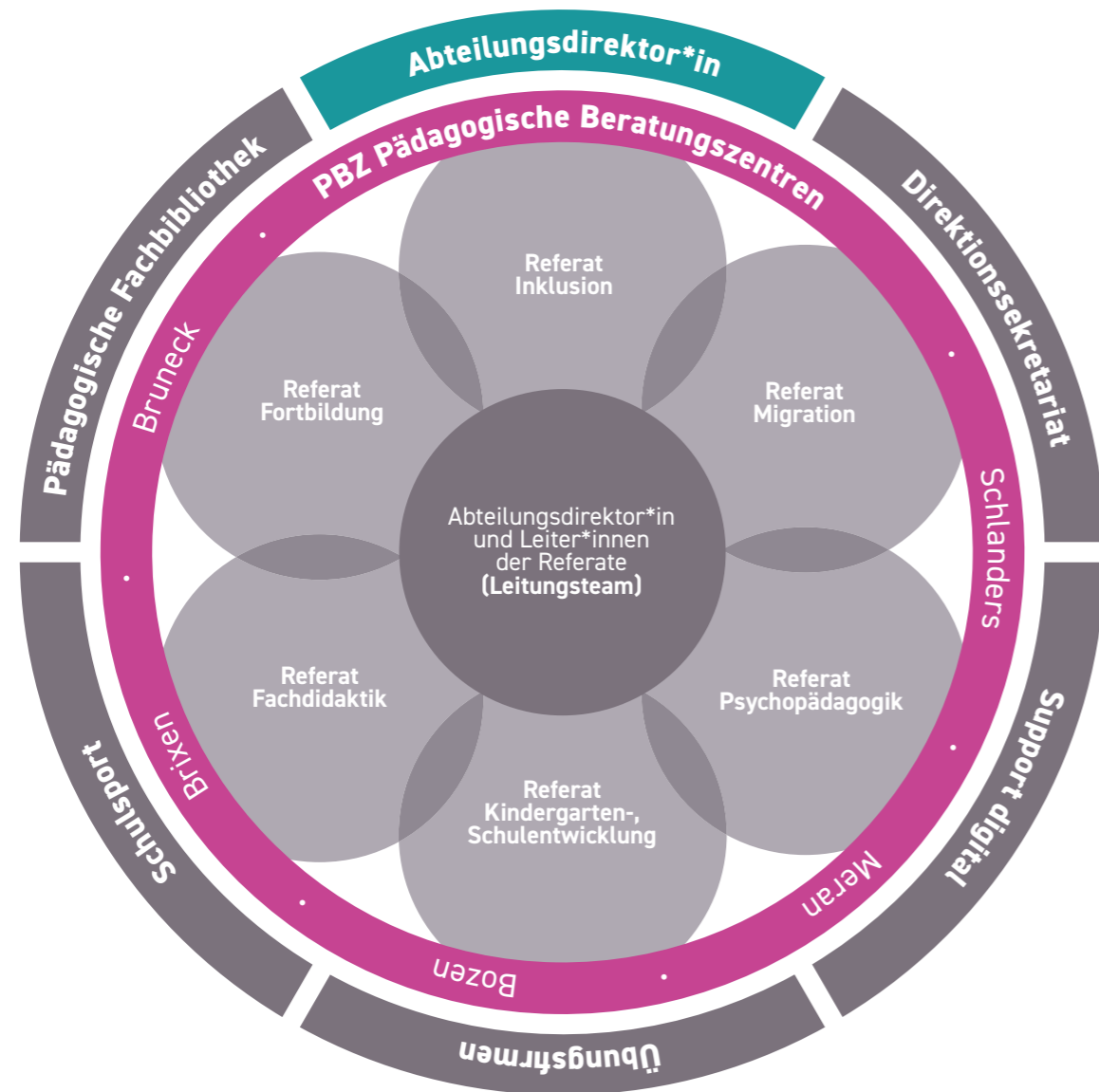
Professionalisierung gibt auch der Entwicklung der eigenen Mitarbeiter*innen Raum und setzt kontinuierliche und systematische Reflexion und Fortbildung voraus. Es gibt klare Anforderungsprofile und Arbeitsplatzbeschreibungen für alle Mitarbeiter*innen; die Vorgesetzten kennen die Kompetenzen und Ressourcen ihrer Mitarbeiter*innen und unterstützen sie in ihrer professionellen Weiterentwicklung. Die Pädagogische Abteilung sorgt dafür, dass neue Mitarbeiter*innen gut in die Arbeit der Abteilung eingeführt werden, dass sie gemeinsame Arbeitsschwerpunkte und wichtige Abläufe rasch kennenlernen und dass sie sich in ihren spezifischen Arbeitsfeldern kontinuierlich und systematisch weiterbilden können.

Vernetzung: Die Pädagogische Abteilung ist Teil der Deutschen Bildungsdirektion und damit eingebunden in das Arbeitsprogramm, die Schwerpunktsetzungen und strategischen Entscheidungen dieser Struktur. Regelmäßiger Austausch, Abstimmung und gemeinsame Planung mit den Akteuren und Akteurinnen der anderen Bereiche der Bildungsdirektionen aller Sprachgruppen sind deshalb unverzichtbar.

Vernetzung nach innen: Bedeutet Zusammenarbeit, Austausch und Verzahnung der Arbeitsbereiche und Schwerpunkte über das eigene Referat hinaus, bedeutet – vor allem in Hinblick auf den Arbeitsschwerpunkt „Wege in die Bildung 2030: Guter Unterricht in der inklusiven Schule“ – gemeinsam getragene Verantwortung für Unterstützungsangebote, die multidisziplinär und multiperspektivisch angelegt sind.

Vernetzung nach außen: Betrifft die Ebene der Leitung, genauso aber die Mitarbeiter*innen in den Bezirken in ihrem aktiven Austausch mit Kindergarten- und Schulleitungen, aber auch mit anderen Unterstützungssystemen und -partnern, die Bildungsarbeit begleiten und gemeinsam ein Netz bilden, das Kindergärten und Schulen unterstützt.

Pädagogische Abteilung



Die Struktur der Pädagogischen Abteilung

Die Referate

Die Pädagogische Abteilung gliedert sich in sechs Referate:

- » Referat Fachdidaktik
- » Referat Fortbildung
- » Referat Inklusion
- » Referat Kindergarten- und Schulentwicklung
- » Referat Migration
- » Referat Psychopädagogische Beratung

Die Pädagogischen Beratungszentren

Zur Pädagogischen Abteilung gehören fünf Pädagogische Beratungszentren (PBZ):

- » PBZ Bruneck
- » PBZ Brixen
- » PBZ Bozen
- » PBZ Meran
- » PBZ Schlanders

Die Servicestellen

In der Pädagogischen Abteilung gibt es verschiedene Servicestellen:

- » Verwaltung
- » Pädagogische Fachbibliothek
- » Schulsport
- » Betreuung Übungsfirmen
- » Support digital



Die Kernaufgaben

Kernaufgaben der Referate

Das Grundsatzdokument „[Wege in die Bildung 2030. Guter Unterricht in der inklusiven Schule](#)“, das in der Deutschen Bildungsdirektion in einem partizipativen Prozess ausgearbeitet wurde, rückt den Unterricht als Kerngeschäft von Schule in den Fokus, benennt Merkmale von zeitgemäßem und wirksamem Unterricht im inklusiven Kontext und dient als Grundlage für die Arbeit an den definierten Prinzipien in den Schulen. Sechs Themenfelder wurden grundsätzlich für wirksame Unterrichts- und Schulentwicklung herausgearbeitet und entwickelt: Beobachten – Feedback geben – Bewerten; Personalisieren – Individualisieren; Kultur der Digitalität, Kultur der Mehrsprachigkeit, Prävention und Intervention, Professionelle Lerngemeinschaften. Im Rahmen des Schwerpunktes der Bildungsdirektion bietet die Pädagogische Abteilung gemäß ihrem Auftrag zu den vereinbarten Themenfeldern Unterstützung für die sechs Pilotschulen und für alle Schulen im Land über die entsprechend angepassten SCHILF-Angebote. Die Unterstützungsangebote sind keine klassischen Fortbildungs-module, sondern eine in Inhalt und Format an die Bedürfnisse der jeweiligen Schule angepasste Begleitung. Im Sinne dieser umfassenden Schwerpunktsetzung sind alle Referate direkt in den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess eingebunden.

Das Referat Fachdidaktik

Bei all unseren Tätigkeiten in einem inklusiven Schulsystem ist der Fokus auf das Lernen der Schüler*innen gerichtet. Mit dem Blick auf die Lernenden unterstützen wir Lehrpersonen bei der Planung (Ziele, Kriterien klären), Durchführung (Beobachten, Feedback geben) und Bewertung (kriteriengeleitet und mit differenzierendem Lernangebot zum Fördern) ihres Unterrichts. Die Basis wird im Kindergarten gelegt, wo Lernen immer vom Kind ausgehend mit Alltagserfahrungen und sozialer Interaktion verknüpft ist.

Wir sind überzeugt, dass jeder Unterricht auch Sprachunterricht ist und dass ein bewusst mehrsprachiger Ansatz ein Qualitätsstandard von Unterricht ist. Auch hier legt der Kindergarten mit Einbezug aller vorhandenen Sprachen und der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung die Basis für das große Ziel „gleiche Bildungschancen für alle“.

Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (aber nicht nur dort) wird der forschend-entdeckende, problemlösende Ansatz im Bildungssystem besonders sichtbar.

Was den Einsatz digitaler Medien allgemein anbelangt, so geht es uns darum, an konkreten (fachdidaktischen) Beispielen zu zeigen, wie digitales Lernen guten, zeitgemäßen Unterricht befördert und den verantwortungsvollen Umgang mit Medien bewusst macht.

Unsere Kernaufgaben

- » Wir planen und organisieren Fortbildung und machen selbst Fortbildungsangebote auf Landesebene, in Schulen vor Ort und auf unseren Online-Plattformen (#teams).
- » Wir übernehmen zentrale Module in der Berufseingangsphase sowie in der Ausbildung für die Lehrbefähigung der Primar- und Sekundarstufe. Wir organisieren Ausbildungslehrgänge zum Theaterpädagogin und zur Theaterpädagogin.



- » Wir unterstützen Fachlehrpersonen in fachdidaktischen Fragestellungen (beispielsweise zu Themen der Bewertung, Differenzierung; bei der Auswahl von geeigneten Materialien, Schulbüchern; Zusammenstellen von Prüfungsaufgaben ...).
- » Wir entwickeln Konzepte (Mehrsprachigkeitsdidaktik) und Rote Fäden, die zur Orientierung bei der Planung von Unterricht und der Zusammenschau der Schulstufen dienen.
- » Wir entwickeln exemplarische Unterrichtsbeispiele, die in der Beratung und bei Fortbildungen als Anlass zur Reflexion und Weiterarbeit dienen.
- » Wir entwickeln – zum Teil mit externen Partnerorganisationen – Projekte für Schüler*innen (Claus Schülerpreis, Debating, Gabriel-Grüner-Schülerpreis, Glaziologiecamp, Flotte Technik, Mathematik-Modellierungswochen ...), die zeigen, wie interessengeleitetes und handlungsorientiertes, lebensnahes Lernen und Arbeiten aussehen können.
- » Wir sorgen dafür, dass ein dichtes Netz an Betreuungslehrpersonen im Land die Lehramtsstudierenden der Universität Innsbruck in verschiedensten Praktika professionell unterstützt.
- » Wir sorgen für den Rahmen in Planung und Durchführung, sodass Schüler*innen im ganzen Land Sprachzertifikatsprüfungen ablegen können.

Aktuell arbeiten wir ...

- » am Ausbau unserer #teams (Plattformen auf MS Teams: #appartamento italiano, #CLIL, #deutschunterricht, #MatheNaturwissenschaften, #Theaterpädagogik, #teachingEnglish), über die wir Tausende von Lehrpersonen erreichen, regelmäßig Mikrofortbildungen zu konkreten inhaltlichen Herausforderungen des Fachs anbieten und damit eine Community aufbauen, die sich im z. T. geleiteten Austausch untereinander professionalisiert.
- » am Umbau des Bildungsservers blick.
- » an Förder- und Fortbildungskonzepten zur Mehrsprachigkeit, zum sprachaufmerksamen Unterricht und zur Zweitsprache als Bildungssprache in enger Zusammenarbeit mit dem Referat Migration.
- » an der Implementierung und dem Fertigstellen unserer Roten Fäden (Deutsch, Mathematik, Italienisch, Naturwissenschaften), die immer ausgehend von den Bedarfen des jeweiligen Fachs, Lehrpersonen Orientierung und Sicherheit geben in der Planung ihres Fachunterrichts über die Schul- und Bildungsstufen hinweg.
- » an der Schnittstelle Kindergarten-Grundschule, und zwar insbesondere im Bereich mathematische und sprachliche Bildung.
- » am Konzept „Bewegte Schule“ in Zusammenarbeit mit ausgewählten Schulen vor Ort.
- » am Geographiebuch für die Mittelschule.
- » an der Website der Pädagogischen Abteilung, die verstärkt benutzerorientiert gestaltet wird und Materialienpools auf Sharepoint verlagert.



Das Referat Fortbildung

Fortbildungsveranstaltungen der Pädagogischen Abteilung unterstützen Pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen berufsbegleitend in ihrer Bildungs- und Unterrichtsarbeit und geben Impulse. Im Fokus stehen dabei wirksame und nachhaltige Fortbildungsformate, um Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen zu begleiten und zu fördern. Die spezifische Aufgabe des Referates liegt darin, die Entwicklung des Fortbildungsangebotes inhaltlich und organisatorisch zu begleiten und die Durchführung zu verwalten.

Die Führung der Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal mit den damit verbundenen Aufgaben ist ebenso im Referat Fortbildung angesiedelt.

Unsere Kernaufgaben

- » Wir entwickeln Qualitätsrichtlinien für wirksame Fortbildung (Orientierungsrahmen für die Fortbildung im [schulischen Bereich](#) und [im Kindergarten](#)); dabei werden Fortbildungen vermehrt auf die Förderung des Lernens von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet und die Kriterien lernwirksamer Bildungs- und Unterrichtsarbeit berücksichtigt.
- » Wir erstellen den Landesfortbildungsplan unter Berücksichtigung des Orientierungsrahmens für die Fortbildung und der Schwerpunkte der Deutschen Bildungsdirektion.
- » Wir verwalten, bearbeiten und erheben statistische Daten zur Landesfortbildung.
- » Wir begleiten und unterstützen die Fortbildungsplanenden bei der Entwicklung, Planung und Organisation von Fortbildungsangeboten: Absprachen zu Neuansätzen und fachdidaktischen Entwicklungen, Aktualisierung von Planungsunterlagen, Begleitung und spezifische Fortbildungen.
- » Wir führen die Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal: Instandhaltung und laufende Anpassung an neue Bedürfnisse; Abstimmung und Koordination mit der Führungsstruktur für Gastronomie und Beherbergung.

Aktuell arbeiten wir ...

- » an der Weiterentwicklung von Fortbildungskonzepten und -formaten; dabei setzen wir an Themen an, die eine nachhaltige Förderung der Lernenden versprechen: partizipative Fortbildungsmodelle; Einbeziehung von Schulteams.
- » am Ausbau von Angeboten zur Gesellschaftlichen Bildung; wir setzen verstärkt auf Ausbildung von Schulteams und begleiten diese vor Ort (SCHILF-Angebote).
- » an der Weiterentwicklung des Profils der Kerngruppen.
- » an der zeitnahen Weiterentwicklung des Online-Fortbildungsportals SuccessFactors zu einem nutzerfreundlichen und funktionierenden Anmeldeportal: kontinuierliche Abstimmung mit SIAG und zuständigen Verantwortlichen.
- » an der Einführung eines digitalen Buchungsportals in der Fortbildungsakademie, um die Verwaltung der Seminarräume, Gastronomie und Beherbergung zu erleichtern.



Das Referat Inklusion

Das Referat Inklusion orientiert sich an der Agenda 2023 der Vereinten Nationen (UN). Dort findet sich unter den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung das Ziel „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“. Gleichzeitig setzt sich die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) seit Jahren für folgendes Ziel ein: „Every learner matters and matters equally!“

Das Südtiroler Bildungssystem baut auf jahrzehntelanger Erfahrung mit Integration auf, erklärtes Ziel der Kindergärten und Schulen muss – auch nach oben angeführten Vorgaben – die Inklusion aller Kinder, Schülerinnen und Schüler sein. Sie ist ein Auftrag an jedes Mitglied der Kindergarten- und Schulgemeinschaften.

Das Referat Inklusion unterstützt die Bildungseinrichtungen im Umgang mit Vielfalt und individuellen Unterschieden und betrachtet diese als Normalität und Ressource. Inklusion schafft die Bedingungen, um alle Schüler*innen mit ihren vielfältigen Kompetenzen aktiv an Gemeinschaft und Bildung zu beteiligen. Für alle Kinder und Schüler*innen mit und ohne Beeinträchtigung sowie in herausfordernden Situationen sollen Barrieren abgebaut und ihnen die notwendige Beratung und Unterstützung angeboten werden. Das Referat Inklusion begleitet Entwicklungen an Bildungseinrichtungen, damit eine wirksame und gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft für alle möglich wird.

Die Kernfrage eines inklusiven Unterrichts lautet: Wie ist der Unterricht für eine heterogene Gruppe zu gestalten, damit Teilhabe für alle möglich wird?

Unsere Kernaufgaben

- » Wir beobachten inklusionsspezifische Entwicklungen.
- » Wir geben Impulse und entwickeln Konzepte für inklusive Bildung.
- » Wir organisieren die Fortbildung für Integrationslehrpersonen ohne Spezialisierung.
- » Wir koordinieren Netzwerkarbeit zwischen spezifischen Berufsgruppen an den Kindergärten und Schulen und richten themenbezogene Arbeits- und Projektgruppen ein.
- » Wir erarbeiten die Stellenpläne für Mitarbeiter*innen für Integration.
- » Wir arbeiten in Absprache mit den zuständigen Landesdirektionen die Kriterien für die Zuteilung von Ressourcen in der Deutschen Bildungsdirektion zur Unterstützung der Integration und Inklusion aus.
- » Wir verleihen integrationsspezifische Hilfsmittel und spezifische didaktische Materialien.

Aktuell arbeiten wir ...

- » an der Ausbildung und Spezialisierung von Integrationslehrpersonen gemeinsam mit der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften, mit der Universität Innsbruck, Fakultät für Lehrer*innenbildung und der Sekundarschullehrer*innenausbildung Südtirol.

- » an der Weiterentwicklung der Fortbildung für Neueinsteiger*innen als Integrationslehrpersonen, gemeinsam mit dem Referat Psychopädagogik.
- » an der Entwicklung und dem Ausbau der Sozialpädagogik in Kindergärten und Schulen: Verankerung des Berufsbildes, Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit.
- » an der Vernetzung und Professionalisierung von Schulsozialpädagogen und Schulsozialpädagoginnen, Bildung von Netzwerken auf Landesebene und in den Bezirken.
- » an der Vernetzung und Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Integration, beginnend bei den Neueinsteigern und Neueinsteigerinnen in die Arbeitswelt bis hin zu erfahrenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.
- » an der Bildung von Netzwerken auf Landesebene und in den Bezirken.
- » an Maßnahmen zum Übergang von der Schule in die Arbeitswelt von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen mit dem Schwerpunkt Lebensplanung.
- » an der Anpassung neuer nationaler Bestimmungen an die Situation in Südtirol
- » an der Überarbeitung des Programmabkommens in Zusammenarbeit mit der Ladinischen und Italienischen Bildungsdirektion.
- » an der Vernetzung mit territorialen Netzwerkpartnern, Landesämtern und Elternverbänden.
- » an der Vernetzung der Berufsgruppen.

Das Referat Kindergarten- und Schulentwicklung

Das Aufzeigen und die Entwicklung von Unterstützungsfeldern für Schulentwicklung und zeitgemäßen Unterricht, der sich an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientiert, gehört zu den Kernaufgaben des Referats. Aufgrund zunehmender Anforderungen und steigender Komplexität an Kindergärten und Schulen ergibt sich verstärkt der Bedarf, verlässliche Absprachen und Strukturen für die pädagogische Arbeit einzuführen, Veränderungsprozesse gezielt zu gestalten und sich diesbezüglich Unterstützung zu holen. Bei den Schritten hin zu einer inklusiven und lernförderlichen Bildungseinrichtung professionalisieren und unterstützen wir die pädagogisch Handelnden in Kindergärten und Schulen dabei, Entwicklungsprozesse zielgerichtet, systematisch und mit einer lösungsorientierten Haltung umzusetzen. Dabei nehmen wir die miteinander vernetzten Entwicklungsbereiche Aus- und Fortbildung, Unterricht und die gesamte Organisation in den Blick.

Unsere Kernaufgaben

- » Wir beraten und begleiten zu Kernthemen der Unterrichtsentwicklung an Grund-, Mittel- und Oberschulen sowie an den Schulen der Berufsbildung in enger Zusammenarbeit mit dem Referat Fachdidaktik.
- » Wir begleiten und unterstützen Kindergärten und Schulen bei der Gestaltung von Prozessen, die zu Partizipation, Teilhabe und gelingender Zusammenarbeit führen.

- » Wir unterstützen bei internen Evaluationsvorhaben mit einem Augenmerk auf die Verwendung von IQES online.
- » Wir planen und begleiten Fortbildungsangebote und führen sie an den Bildungseinrichtungen vor Ort und auf Landesebene durch.
- » Wir arbeiten an der Konzepterstellung, Planung und Durchführung von Professionalisierungsmaßnahmen in der Ausbildung und Qualifizierung von Pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen mit (z. B. Berufseingangsphase, Lehrbefähigung Grund- und Sekundarstufe, Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren).
- » Wir übernehmen die Koordination und Prozessbegleitung der Pilotschulen im Rahmen des Schwerpunktes der Deutschen Bildungsdirektion „Guter Unterricht in der inklusiven Schule“.
- » Wir unterstützen die Entwicklung einer „ganzheitlichen Gesundheitskultur“ mit dem Fokus auf die Verbesserung der Bildungsqualität.
- » Wir sind zuständig für die Koordination, Durchführung und Evaluation des Coaching- und Supervisionsangebots für Schulführungskräfte, Pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen.
- » Wir koordinieren und organisieren zahlreiche Initiativen zur Begabungs- und Begabtenförderung auf Schul- und Landesebene sowie auf nationaler und europäischer Ebene.
- » Wir arbeiten an der Umsetzung und Betreuung des fächerübergreifenden Lernbereichs Gesellschaftliche Bildung.
- » Wir planen und koordinieren die Orientierungsinitiative „Rendezvous mit dem Traumberuf“ auf Landesebene für alle Schüler*innen der allgemeinbildenden Real- und Sprachengymnasien sowie der Klassischen Gymnasien.

Aktuell arbeiten wir ...

- » an der Weiterentwicklung des SCHILF-Angebotes.
- » an der Konzeption und Weiterentwicklung von Kursfolgen und Lehrgängen in Bereichen, in denen – auch nach Absprache mit den Landesdirektionen – fortlaufende Professionalisierung notwendig ist: z. B. Montessori-Pädagogik, Ansätze Reformpädagogik, Entwicklung Lebenskompetenzen, ZIB-Lehrpersonen.
- » an der Weiterentwicklung des Schwerpunktes „Kultur der Digitalität“ und eines entsprechenden Fortbildungs- und Begleitungsangebotes.
- » am Umstieg auf digitale Formate (Powerapps) zur Zusammenführung von Abläufen in den Bereichen Gesundheitsförderung, Supervision und Coaching (Ansuchen, Genehmigung, Beauftragung, Abrechnung von Leistungen und Diensten, Überblick über Verfügbarkeiten im Kapitel, Statistik).



Das Referat Migration

Die Sprachzentren arbeiten als Unterstützungs- und Beratungsstellen sprachgruppen- und bildungsstufenübergreifend. Sie bilden als Organisationseinheit der Pädagogischen Abteilung das Referat Migration (Beschlüsse der Landesregierung: Nr. 1482 vom 07. 05. 2007 und Nr. 296 vom 16. 04. 2019).

Die Sprachzentren haben die Aufgabe, die Kindergärten und Schulen zu unterstützen, für alle Kinder und Jugendlichen mit anderen Herkunftssprachen als den Unterrichtssprachen und aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten Lernumgebungen zu schaffen, die ihnen gerechte Bildungschancen und eine Teilhabe an der Bildungswelt und am gesellschaftlichen Leben gewährleisten.

Um die Beratung und Unterstützung im Bereich von interkultureller und sprachlicher Bildung möglichst kapillar in der Südtiroler Bildungslandschaft zu verankern, sind die Zentren in den Bezirken Schlanders, Meran, Bozen, Neumarkt, Brixen und Bruneck tätig.

Ansätze der durchgängigen Sprachbildung, des sprachaufmerksamen Unterrichts unter Berücksichtigung von mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätzen und der diversitätsbewussten Bildung stellen die Grundlage der Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungstätigkeit der Zentren dar.

Unsere Kernaufgaben

- » Wir beraten und unterstützen Kindergärten und Schulen bei der Entwicklung von Konzepten zur sprachlichen und diversitätsbewussten Bildung sowie in didaktischen und organisatorischen Fragen.
- » Wir beraten Familien mit Migrationshintergrund, deren Kinder einen Kindergarten besuchen, schul- oder bildungspflichtig sind.
- » Wir arbeiten an Unterstützung, Fortbildung und Netzwerkarbeit in den Bereichen Sprachförderung und diversitätsbewusste Bildung.
- » Wir organisieren Netzwerksprachkurse und Sommersprachkurse für Kinder und Jugendliche mit anderen Herkunftssprachen als den Landessprachen.
- » Wir sind an Projekt- und Netzwerkarbeit beteiligt: Netzwerke zwischen den Bildungseinrichtungen der drei Sprachgruppen, mit anderen Landesämtern, mit Institutionen auf Bezirks- und Landesebene.
- » Wir vermitteln Interkulturelle Mediation.

Aktuell arbeiten wir ...

- » an der Entwicklung von Förder- und Fortbildungskonzepten im Bereich Zweitsprache als Bildungssprache, sprachaufmerksamer Fachunterricht, Mehrsprachigkeit.
- » an der Entwicklung von Förderkonzepten für den herkunftssprachlichen Unterricht.
- » an der Gestaltung der Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule (sprachliche Bildung im Netzwerk).
- » an den Angeboten für jugendliche Seiteneinsteiger*innen zur Orientierung im Bildungs- und Ausbildungsangebot in Südtirol und zur Vorbereitung für den Einstieg in Ober- oder Berufsschule oder Lehre (Projekt Orientierung 16+).

- » an der Weiterentwicklung des Dienstes der Interkulturellen Mediation für Kindergärten und Schulen.
- » an der Weiterentwicklung der Website: speziell mehrsprachiges Informationsmaterial.

Das Referat Psychopädagogische Beratung

Unterschiedliche Lebenssituationen und individuelle Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen schaffen die Notwendigkeit, den Bildungsprozess so zu gestalten, dass das Erreichen von Bildungszielen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Begabungen gelingen kann. Ziel der psychopädagogischen Beratung ist es, alle Beteiligten in Kindergärten und Schulen dabei zu unterstützen und zu beraten.

Wir verstehen Beratung als eine Dienstleistung, bei der es darum geht, Raum zu schaffen, um Schwierigkeiten zu benennen und Themen zu beleuchten, gemeinsam verschiedene Handlungsszenarien zu entwerfen und mögliche Wirkungen und Folgen zu überlegen sowie gangbare Schritte zu erarbeiten.

Unser Anliegen ist es, alle am Bildungsprozess Beteiligten durch Beratung und spezifische Angebote wirksam zu begleiten, die Pädagogischen Mitarbeiter*innen und Lehrpersonen dahingehend zu unterstützen, sich über gemeinsame Ziele zu verständigen und den eigenen Umgang mit Heterogenität in all seinen Facetten und Herausforderungen zu reflektieren, um konkrete und praxisnahe Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Unsere Kernaufgaben

- » Wir beraten Pädagogische Fachkräfte, Lehrpersonen und Erziehungsverantwortliche bei entwicklungsbezogenen, bildungsrelevanten sowie inklusionsspezifischen Fragen und Themen.
- » Wir bieten Unterstützung und Beratung bei der frühzeitigen Erkennung von möglichen Auffälligkeiten in der Entwicklung, im Lernen und im Verhalten von Kindern und Jugendlichen.
- » Wir geben Hilfestellung bei der Formulierung von Maßnahmen und Vorgehensweisen für eine gezielte Förderung in einem inklusiven Kontext.
- » Wir vernetzen Akteurinnen und Akteure in Kindergarten und Schule sowie mit externen Diensten.
- » Wir begleiten und unterstützen die Koordinatorinnen, Koordinatoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Integration sowie die Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen.
- » Wir organisieren fachspezifische Fort- und Ausbildungsangebote (Inklusion) für Lehrpersonen.

Zusätzlich zur Beratung arbeiten wir aktuell ...

- » am Ausbau der Zentren für Information und Beratung (ZIB): Mitarbeit in der Arbeitsgruppe sowie in der Organisation und Begleitung der Netzwerktreffen in den Bezirken.



- » am Projekt Individuelle Entwicklungs- und Lernbegleitung: Früherkennung von Risikofaktoren im Bereich Mathematik (LeMa) und Deutsch (Luna) in den ersten Grundschuljahren, Einsatz von Überprüfungsinstrumenten und Handreichungen.
- » am ADHS-Teacher-Training in Kooperation mit dem Psychologischen Dienst.
- » an Projekten zur Bewältigung von schulischen Krisen:
 - › Individualprojekte zur Prävention von Schulabsentismus und Schulabbruch
 - › Teilnahme an Netzwerktreffen und Helferkonferenzen an Schulen
- » an spezifischen Angeboten – Sprechstunden vor Ort/Schaltdienste:
 - › für Lehrpersonen, Schüler*innen und Familien bei Auffälligkeiten in der Entwicklung und im Verhalten sowie bei Lernstörungen
 - › Webinare zum Thema „Schulfähigkeit/Schulbereitschaft“ für Eltern
- » an der Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrpersonen:
 - › Praxisreflexion für Lehrpersonen in der Berufseingangsphase
 - › verpflichtende Fortbildung für Lehrpersonen für Integration ohne Spezialisierung
 - › Arbeiten an der Haltungs- und Handlungskompetenz: „Neue Autorität“ der Lehrpersonen
 - › Mitarbeit bei der Lehrbefähigung der Sekundarstufe
 - › Webinare für die Musikschulen – Sensibilisierung und Begleitung auf dem Weg zur Inklusion, Kennenlernen von unterschiedlichen Störungsbildern/Diagnosen
 - › Präventionsprojekt „Mind your Mind“ – psychische Gesundheit in der Oberstufe stärken



Die Pädagogische Abteilung in ihrer spezifischen Unterstützungsfunktion für den Kindergarten

Der Kindergarten findet als erste Bildungseinrichtung in allen Referaten seine Berücksichtigung. Zwei Mitarbeiterinnen bringen spezifisch im Referat Kindergarten- und Schulentwicklung und im Referat Fachdidaktik die Sichtweise und die Bedürfnisse des Kindergartens ein. Aufgrund der historisch gewachsenen, unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen gibt es einige Spezifika, die zu berücksichtigen sind:

- » Genauso wie mit der Landesdirektion Grund-, Mittel- und Oberschulen und der Landesdirektion Berufsbildung gibt es einen kontinuierlichen Austausch mit der Landeskindergartendirektion sowie den einzelnen Kindergartensprengeln; die Arbeitsschwerpunkte werden inhaltlich abgestimmt.
- » Neben der Planung und Durchführung von landesweiten Fortbildungsangeboten wird auch Unterstützung bei der Vernetzung und dem Bündeln von Ressourcen der einzelnen Kindergartensprengel im Bereich der Qualifizierung der Mitarbeitenden geboten. Dabei liegt der Fokus auf nachhaltigen Fortbildungsformaten.
- » Als Pädagogische Abteilung unterstützen wir die Kindergartensprengel in der Qualifizierung und Weiterqualifizierung spezifischer Zielgruppen wie Berufseinsteiger*innen, Leiter*innen.
- » Die Mitarbeiterinnen aus dem Kindergarten sind in einigen sprengelübergreifenden Arbeitsgruppen vertreten und bringen dort ihre Expertise ein.
- » Ausgearbeitete Materialpakete werden in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Kindergartensprengeln oder Kindergärten erprobt und ausgewertet, regelmäßig werden Ergänzungen und Anpassungen vorgenommen.

Kernaufgaben der Pädagogischen Beratungszentren (PBZ)

- » Sie gewährleisten Kindergärten und Schulen ein niederschwelliges und ortsnahe Beratungsangebot.
- » Der Schwerpunkt liegt dabei auf der psychopädagogischen Beratung, die Unterstützung und Begleitung vor Ort an Kindergärten und Schulen bietet und auf der Beratung durch die Sprachzentren. Diese arbeiten sprachgruppenübergreifend, sind Ansprechpartner für Schulen und Kindergärten bei der Sprachförderung für Kinder und Jugendliche, deren Erstsprache nicht die Unterrichtssprache ist. Sie koordinieren Netzwerke, fördern und begleiten Sprachförderprojekte.
- » Mitarbeiter*innen der Beratungszentren stehen den Bildungseinrichtungen vor Ort für Anfragen und Gespräche zur Verfügung; sie können die umfangreichen Unterstützungsangebote der Abteilung vermitteln.
- » In jedem Beratungszentrum übernimmt ein*e Mitarbeiter*in die Aufgabe der Koordination des Austausches mit den Schulen vor Ort und untereinander.



Kernaufgaben der Servicestellen

Verwaltung

- » gewährleistet durch die Verwaltungsarbeit in den verschiedenen Bereichen, dass Projekte und Angebote für Kindergärten und Schulen gut und nach geltenden Regeln vorbereitet werden, dass die entsprechenden Beauftragungen und Abrechnungen zeitgerecht erfolgen.
- » stellt einen reibungslosen Ablauf der internen Vorgänge und Aufgaben sicher, verwaltet das Personal der Abteilung, sichert den Informationsfluss nach innen und außen und fungiert als Anlaufstelle für unterschiedlichste Anliegen.
- » arbeitet an der Umsetzung der Bestimmungen zur digitalen Verwaltung, insbesondere, was die Dokumentenverwaltung und die vorbereitenden Tätigkeiten zur Digitalisierung der Verfahren betrifft; nutzt zunehmend die Möglichkeiten von MS Teams, um Abläufe transparent und zeitsparend zu bearbeiten und zu dokumentieren.
- » strebt die Vereinfachung der Verwaltungsverfahren an, auch, sofern erforderlich, mittels Abänderung von bestehenden Bestimmungen.
- » ist verantwortlich für die Überprüfung, Kontrolle und Veröffentlichung der Daten im Sinne der Transparenz und Vorbeugung der Korruption.

Die Arbeit der Verwaltung steht in engem Zusammenhang mit inhaltlichen Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen an der Pädagogischen Abteilung. Daher ist es wichtig, die Mitarbeiter*innen in der Verwaltung auch inhaltlich in die Abläufe einzubinden, gute Informationsflüsse und kurze Wege für Austausch und Kommunikation vorzusehen und vor allem auch ihre Sichtweise auf die Gestaltung von Abläufen und Möglichkeiten der Optimierung einzubeziehen.

Das geschieht durch:

- » Ein Arbeitsprogramm, das breit kommuniziert wird, allen jederzeit zugänglich ist und in der Erarbeitungsphase auch allen die Möglichkeit des Mitdenkens und Mitarbeitens gibt.
- » Regelmäßige Gesamtteams (vier Mal im Jahr), an denen alle Mitarbeiter*innen der Abteilung teilnehmen und über Projekte und inhaltliche Schwerpunkte, aktuelle Entscheidungen und laufende Prozesse informiert werden.
- » Kommunikation innerhalb der Abteilung vorwiegend über MS Teams über Teams, Chats und Kanäle, zu denen alle einen Zugang haben, die mit der jeweiligen Thematik befasst sind oder Interesse dafür haben.
- » Eigener Kanal auf MS Teams für die Verwaltung; periodische Treffen in Präsenz für Austausch und Information.
- » Förderung der digitalen Kompetenzen innerhalb der Abteilung durch eine Kultur der Ermunterung und des Erprobens, durch gegenseitige Unterstützung und Lernen voneinander, durch regelmäßige interne Angebote, um sich mit Neuem vertraut zu machen (wöchentlicher Kurzinput als Webinar auf MS Teams „Frag doch mal ...“).

- » Laufend das Bestreben, Planungs-, Entscheidungs- und Verwaltungsprozesse durch digitale Mittel (Powerapps) zu vereinfachen und gleichzeitig transparenter und besser nachvollziehbar zu machen: Planung Fortbildungsangebote, Ansuchen und Genehmigungen bei Angeboten der Gesundheitsförderung, bei Supervision und Coaching, bei den Anmeldungen zu Sprachzertifizierungen und der Auswertung der Ergebnisse.

Pädagogische Fachbibliothek

- » stellt knapp 50.000 Medien aus den Bereichen Didaktik, Pädagogik, Schulbücher und Unterrichtsmaterialien für die Ausleihe bereit.
- » stellt den Kindergärten und Schulen themenspezifische Medienpakete zur Verfügung.
- » bietet qualifizierte Beratung für Pädagogische Fachkräfte sowie für Lehrpersonen aller Schulstufen an, die auf der Suche nach geeigneten Medien für ihre Arbeit im Kindergarten und in der Schule sind.
- » unterstützt die Sprachzentren und die Pädagogischen Beratungszentren beim Medienankauf.
- » ist Musterbibliothek für die Schulbibliotheken und unterstützt Bildungseinrichtungen beim Medienankauf für den eigenen Bestand.

In der Weiterentwicklung der Pädagogischen Fachbibliothek geht es vor allem um:

- » Weiterentwicklung des Bestandes in dem Sinn, dass die zentralen Arbeitsbereiche der Bildungsdirektion und der Pädagogischen Abteilung im Besonderen gut durch entsprechende Literatur und Materialien abgedeckt werden. Aktuell sind das vor allem: Unterrichtsentwicklung, Kultur der Digitalität, Sprache(n) und Mehrsprachigkeit, diversitätsbewusste Bildung, Inklusion.
- » Medienpakete und didaktisches Material für Schulen: Die Fachbibliothek stellt zunehmend Medienpakete zu bestimmten Themen (z. B. Umwelterziehung, Sexuelle Bildung) zur Verfügung sowie Lernmaterialien (z. B. Bauernhofkiste, Honigkoffer, Fachkisten zu unterschiedlichen Themen, Puppentheaterkoffer ...), die von Kindergärten und Schulen für eine bestimmte Zeit ausgeliehen werden können. Unverzichtbar für diesen Service ist der Lieferdienst des Amtes für Film und Medien, der die Auslieferung an Schulen und Kindergärten und den Rücktransport gewährleistet.
- » Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek der Freien Universität Bozen: Durch die Unterzeichnung des entsprechenden Rahmenabkommens soll die Voraussetzung für eine engere Zusammenarbeit geschaffen werden. Für Mitarbeiter*innen der Bildungsdirektion und darüber hinaus für alle Lehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte wäre zweifellos vor allem der Zugang zu den rund 500.000 elektronischen Medien interessant, den die Uni-Bibliothek ihren Nutzern und Nutzerinnen anbietet.
- » Bibliothek als Ort des Austausches, der Diskussion, der Vernetzung: Die räumlichen Möglichkeiten der Bibliothek sind beschränkt, trotzdem hat sie sich in den letzten Jahren auch zum Treffpunkt, zum Austragungsort für kleine Veranstaltungen (Präsentationen, kleine Ausstellungen) und Diskussionsrunden entwickelt.



Schulsport

- » Der Schulsport organisiert Sportveranstaltungen und Wettkämpfe auf Landesebene und sorgt für ihre Durchführung.
- » Die Angebote richten sich zunehmend auch an Grundschulen, wobei Projekte für die ganze Klasse angeboten werden. Nicht die individuelle Leistung steht im Vordergrund, sondern die Freude an der Bewegung, die Förderung der Gemeinschaft, das gemeinsame Erreichen eines Ziels.
- » In der Mittel- und Oberschule stehen Mannschaftswettbewerbe im Zentrum; auch in diesem Bereich werden zunehmend neue Angebote entwickelt, die weniger die Leistung ins Zentrum setzen als vielmehr die Bewegung in der Natur und das Gemeinschaftserlebnis.
- » Jedes Jahr wird das Tätigkeitsprogramm in einer gemeinsamen Sitzung der drei Bildungsdirektionen beschlossen und verabschiedet. Es richtet sich an alle Schulstufen und ist sprachgruppenübergreifend ausgerichtet.
- » Für jeweils drei Jahre übernimmt ein*e Vertreter*in der deutschen, italienischen oder ladinischen Schule die Koordination der Tätigkeiten; die finanzielle Abwicklung der Tätigkeiten erfolgt über die Deutsche Bildungsdirektion. Dort wird auch das Magazin für den Schulsport verwaltet.

Betreuung der Übungsfirmen

Die Übungsfirma ist ein besonderes didaktisches Angebot für die 4. Klassen der Fachoberschulen für Wirtschaft (WFO). Derzeit gibt es 40 Übungsfirmen im Land, die nach dem österreichischen Übungsfirmenkonzept aufgebaut sind. Eine Übungsfirma ist ein simuliertes Unternehmen, das die reale Geschäftswelt widerspiegelt und als Übungsfeld möglichst nah an der Praxis gedacht ist. In einer Übungsfirma fallen alle branchenspezifischen Geschäftsfälle von der Beschaffung über die Verwaltung bis zum Absatz der Produkte und Dienstleistungen an.

Die Übungsfirmen im Land werden in ihrer Tätigkeit unterstützt und begleitet von der Servicestelle Autonome Servicestelle für die Übungsfirmen Südtirols (ASÜS). Die ASÜS wird von den Übungsfirmen-Landeskoordinatoren geleitet, diese arbeiten mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der einzelnen Übungsfirmen zusammen, betreuen die Helpdesk-Servicestelle, unterstützen die Übungsfirmen durch Anregungen und spezifische Unterrichtsmaterialien, übernehmen die Simulation von Ämtern und der Bank, unterstützen bei der Verwaltung der Übungsfirmen und beim Qualitätsmanagement, sie betreuen die verwendete Software und die gemeinsame Homepage, halten den Kontakt mit anderen Übungsfirmennetzen.

Die Landeskoordinatoren der Übungsfirmen sind an der Pädagogischen Abteilung angesiedelt.

Support digital

Ein wichtiger Aufgabenbereich dieses Dienstes ist der First-Level-Support (digitale Sprechstunde, gezielte Unterstützung beim Einsatz von vereinbarten Plattformen, Tools ...), der für Mitarbeiter*innen der Abteilung niederschwellig zur Verfügung steht. Darüber hinaus zählen die technische und konzeptionelle Unterstützung beim Übergang von der analogen zur digitalen Dokumentation und Ablage im Bereich der Verwaltung, des Wissensmanagements und der Kommunikation nach innen und außen zu zentralen Aufgabenbereichen.

Vernetzung und Qualitätssicherung

Kerngruppen

Die Arbeit der internen Mitarbeiter*innen an der Pädagogischen Abteilung wird ergänzt und bereichert durch die Tätigkeit der Kerngruppen, die eine wichtige Ressource darstellen. Derzeit sind 35 [Kerngruppen](#) aktiv, die im Schnitt aus fünf bis acht Mitgliedern (Lehrpersonen, Pädagogische Fachkräfte) bestehen; die Leitung von Kerngruppen übernehmen oft Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung, bisweilen wird diese Aufgabe aber auch von Lehrpersonen übernommen. Die Mitglieder der Kerngruppen stehen zum größten Teil aktiv im Unterricht oder in der Bildungsarbeit im Kindergarten; somit sind die Kerngruppen ein wichtiges Bindeglied zur pädagogisch-didaktischen Arbeit vor Ort.

Die zentrale Aufgabe von Kerngruppen besteht in der Entwicklung und Ausarbeitung von Fortbildungsangeboten für das jeweilige Fach oder den Bereich (z. B. Theaterpädagogik, Schulbibliothek). Die Entwicklung von zeitgemäßen und wirksamen Fortbildungsformaten impliziert, dass sich die Kerngruppen mit fachdidaktischen Entwicklungen und Neuansätzen auseinandersetzen, dass sie den Fortbildungsbedarf im eigenen Fachbereich kennen und reflektieren, dass sich die Mitglieder der Kerngruppe auch spezifisch fortbilden und qualifizieren. Neben der Planung von Fortbildung übernehmen Kerngruppen auch Aufgaben in der Kursleitung, Mitglieder von Kerngruppen sind oft aber auch selbst als Referierende tätig.

Die regelmäßige Befassung mit fachdidaktischen Entwicklungen zeigt bisweilen neben der Fortbildungsplanung auch Bearbeitungsbedarf bei anderen Themen oder spezifischen Fragestellungen des Faches. Je nach Umfang kann ein solches Arbeitsfeld im Rahmen der Kerngruppenarbeit oder einer eigenen Beauftragung erarbeitet werden.

Kerngruppen werden nach Möglichkeit stufenübergreifend eingesetzt, damit Austausch und Zusammenarbeit über die Schulstufen erfolgen kann.

Die Beauftragung für die Mitglieder der Kerngruppen erfolgt normalerweise für drei Jahre, eine Verlängerung ist möglich.

Arbeitsgruppen und Netzwerke

Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilungen sind in vielfältiger Weise und in unterschiedlichen Konstellationen in Arbeitsgruppen und Netzwerke eingebunden. Feste Formen der themen- und anlassbezogenen Zusammenarbeit finden sich innerhalb der Abteilung selbst, in viel stärkerem Maß aber noch auf Ebene der Bildungsdirektion und in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen außerhalb der Bildungsdirektion.

Die Themen für die Zusammenarbeit ergeben sich aus den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen; für den aktuellen Planungszeitraum liegt der Fokus eindeutig auf dem Arbeitsbereich „Wege in die Bildung 2030: Guter Unterricht in der inklusiven Schule“.



Qualitätssicherung an der Pädagogischen Abteilung

Um unserem Auftrag und unseren Zielen gerecht zu werden und unsere Arbeit bedarfsorientiert den sich stetig verändernden Rahmenbedingungen an Kindergärten und Schulen anzupassen, ist es notwendig, die Qualität und Wirksamkeit unserer Angebote und Tätigkeiten immer wieder zu überprüfen und diese laufend weiterzuentwickeln.

Erhebungen zu unterschiedlichen Aspekten der Tätigkeit und das Ziehen von entsprechenden Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen gehören zu unserem Selbstverständnis. Alle Evaluationsergebnisse sind für Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung in MS Teams zugänglich (Pädagogische Abteilung > Dateien > Evaluation). In den letzten Jahren hat sich der Fokus der Überprüfungen und Weiterentwicklung auf folgende Themen gerichtet:

Fortbildung

Regelmäßige Befragung der Teilnehmenden nach Abschluss eines Angebotes, Auswertung durch Kursleitung; laufende Statistik zu Fortbildungsangeboten (Durchführung, Absagen, Verteilung nach Bereichen und Fächern); Statistik zur Auslastung der Fortbildungsakademie. Kursfolgen und Lehrgänge werden sehr vertieft ausgewertet (strukturierte Interviews, Fragebögen zu Nachhaltigkeit und Wirkung im Unterricht) als Grundlage für die Planung weiterer Formate zum Thema.

Unterstützung von Kindergärten und Schulen in der Zeit der Pandemie

Die Zeit der Pandemie war eine besondere Herausforderung für die Bildungseinrichtungen, aber auch für das Unterstützungssystem. In der Auseinandersetzung mit der Schließung von Kindergärten und Schulen, mit dem Unterricht auf Distanz und anderen spezifischen Rahmenbedingungen haben auch wir das Angebot an Unterstützung angepasst und die Wirksamkeit und Angemessenheit neuer Formate überprüft: Online-Formate Fortbildung, organisatorische und technische Unterstützung bei Arbeit mit Online-Plattformen, Analyse der Nutzung unserer Webseiten, veränderte Formen der internen und externen Kommunikation (Arbeit mit MS Teams, Einrichtung #Teams), Auswertung des Schulbegleitungsprojektes „Lernen mit digitalen Medien“ (12 Schulen).

Berufseingangsphase

Evaluation der vier Bausteine der Berufseingangsphase (Fortbildung, Praxisreflexion, Kollegiale Hospitation, Arbeit am Portfolio) jedes Jahr nach Abschluss, quantitative und qualitative Erhebung; Auswertung der Ergebnisse und Umsetzung von Maßnahmen, Weiterentwicklung des Angebotes.



Individuelle Entwicklungs- und Lernbegleitung (Frühförderung)

Das Projekt wurde in den letzten Jahren neu aufgestellt und weiterentwickelt: dazu strukturierte Interviews mit den Schulführungskräften der beteiligten Schulen zur Umsetzung am eigenen Sprengel, zur Nutzung der Förderangebote, zu den Rückmeldungen der Lehrpersonen (Teil 1: 2021 und Teil 2: 2022); 2023: Fragebogen an Lehrkräfte, die das Projekt durchführen.

Evaluation der Angebote Supervision und Coaching

Jährlich Fragebögen an die Nutzer*innen des Angebotes und entsprechende Auswertung; statistische Erhebung; periodische Austauschtreffen mit den Poolmitgliedern.

Pädagogische Fachbibliothek

Befragung der Nutzer*innen in Bezug auf Angebot, Leistungen, Organisation, Öffnungszeiten; Auswertung und notwendige Anpassungen soweit möglich.

Leitungsfeedback

Im Juni 2020 und im Juni 2022 wurden die Mitarbeiter*innen um ein Leitungsfeedback gebeten (Fragebogen IQES online). Die Ergebnisse wurden jeweils beim folgenden Gesamtteam im Herbst präsentiert und diskutiert.

Kooperationen

Im Bereich der Bildung sind Kooperation und Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen besonders wichtig, um einem ganzheitlichen Bildungsauftrag gerecht zu werden. Für einen kleinen Bildungsraum wie den unseren ist es unverzichtbar, Anschluss an die Ergebnisse der Bildungsforschung auf internationaler und nationaler Ebene zu finden, Austausch mit Institutionen der Forschung und der Ausbildung zu pflegen, sich überregional zu pädagogischen, didaktischen, schulorganisatorischen und bildungspolitischen Fragen zu vernetzen.

Kooperationen mit Partnern in Südtirol

Innerhalb Südtirols gibt es eine Reihe von Einrichtungen, Vereinen u. Ä. m., mit denen die Pädagogische Abteilung immer wieder zu spezifischen Projekten im Austausch steht und gemeinsame Vorhaben vorantreibt. Die Aufzählung gibt einen Eindruck von aktuellen Kooperationen, sie ist keinesfalls als geschlossene Liste zu verstehen:

- » Italienische und Ladinische Bildungsdirektion
- » EURAC: Thema Mehrsprachigkeit, Spracherwerb
- » Freie Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften: Qualifizierung von Tutor*innen in Kindergarten und Grundschule, BrimaPrimar, Kompetenzzentrum Inklusion
- » Freie Universität Bozen: Orientierungsangebote, Fakultät für Design, Projekt Kultur.Forscher
- » Museion: Workshops zur Mehrsprachigkeit für Kindergärten und Schulen, ausgehend von aktuellen Ausstellungen; Kultur.Forscher
- » Vereinigte Bühnen Bozen: Workshops für Kindergärten und Schulen, ausgehend vom Theaterprogramm
- » Theaterpädagogisches Zentrum Brixen: Projekt „Schule braucht Theater“
- » Im Bereich der Gesundheitsförderung: La Strada – der Weg, Forum Prävention, Landesrettungsdienst Weißes Kreuz, Südtiroler Bäuerinnenorganisation, Lebenshilfe, Forum Suizidprävention
- » Netzwerkarbeit verbindet uns mit den Diensten des Sanitätsbetriebes, den Sozialdiensten, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, dem Jugendgericht, den Familienberatungsstellen, dem Netzwerk Systemreferenten u. a. m.
- » Orientierungsangebot „Rendezvous mit dem Traumberuf“: Krankenhäuser von Bozen, Meran, Brixen und Bruneck, Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe „Claudiana“, Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen, Vereinigung Südtiroler Freiberufler u. v. a. m.

Kooperationen mit Partnern außerhalb von Südtirol

Es gibt immer wieder Kooperationen mit Forschungsstätten, Bildungsinstitutionen und anderen Einrichtungen außerhalb Südtirols, wie etwa mit:

- » der Pädagogischen Hochschule Tirol: Forschungsprojekte, Zusammenarbeit bei Hochschullehrgängen und Fortbildungsangeboten, Innsbrucker Gespräche – Münchner Gespräche – Rechtenthaler Gespräche
- » der Universität Innsbruck, Lehrer*innenausbildung: Zusammenarbeit im Bereich Ausbildung von Lehramtsstudierenden, Information und Beratung, südtirolspezifische Lehrveranstaltungen
- » der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz: institutionelle Zusammenarbeit, u. a. Lehre, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung
- » der Pädagogischen Hochschule Kärnten
- » dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München: Innsbrucker Gespräche – Münchner Gespräche – Rechtenthaler Gespräche
- » der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen: Professionskompetenzen von Lehrerfort- und Weiterbildnerinnen und -bildnern im Kontext digitaler Potenziale: Erasmus+
- » dem Freistaat Thüringen im Bildungsbereich: als Vertretung Südtirols Tätigkeit im ThILLM-Beirat: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
- » der Vorarlberger GmbH Weitblick, gemeinnützige GmbH für sozial innovative Projekte: Lebenskompetenzen-Programm für die Grundschule „Gemeinsam stark werden“
- » der Österreichische Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung, Netzwerk der Fachstellen für Suchtprävention aller Bundesländer Österreichs: Webinar-Reihen
- » der Pädagogischen Hochschule Luzern, Zentrum Gesundheitsförderung: Gesunde Schule
- » Kultur.Forscher über KuBiS (Kulturelle Bildung an Schulen) der Universität Marburg: Aufbau eines Südtiroler Netzwerkes zwischen Kulturträgern und Schulen, die an einer nachhaltigen Zusammenarbeit interessiert sind, mit dem Fokus „Forschendes Lernen für Kinder und Jugendliche“

TEIL B – ARBEITS- UND ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE 2024–2026

„Die Pädagogische Abteilung hat innerhalb der Deutschen Bildungsdirektion einen verbindlichen Auftrag und klare Ziele, an deren Erreichung sie systematisch arbeitet. In ihrer Planung orientiert sie sich dabei an den Arbeitsschwerpunkten, die Bildungsdirektion und Bildungspolitik in Mehrjahresabschnitten vorgeben. Im Zentrum unserer Arbeit steht – unabhängig von sich verändernden Rahmenbedingungen – unverrückbar das Bestreben und das Ziel, Kindergärten und Schulen, Pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen dabei zu unterstützen, dass sie für Kinder und Jugendliche gute, zeitgemäße und wirksame Bildungsarbeit leisten können.“

Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erneuerung des Arbeitsprogramms

- » Das Jahresprogramm 2024–2026 wurde im Wesentlichen im Sommer und Herbst 2023 erarbeitet; zu diesem Zeitpunkt standen die Landtagswahlen 2023 unmittelbar bevor. Neue Weichenstellungen, die mit eventuellen Veränderungen in der politischen Verantwortung, mit neuen Schwerpunktsetzungen im Koalitionsprogramm verbunden sind, können deshalb in diesem Papier noch nicht berücksichtigt werden.
- » An der Pädagogischen Abteilung stehen mit Herbst 2024 voraussichtlich durch Pensionierung personelle Veränderungen auf verschiedenen Verantwortungsebenen an. Neue Verantwortliche werden wohl auch neue Schwerpunkte setzen. Insofern ist das vorliegende Arbeitsprogramm in erster Linie als Bestandsaufnahme der Arbeit in den letzten Jahren zu sehen. Die dargestellten Entwicklungsschwerpunkte sind dementsprechend aus der Optik der bisherigen Arbeit skizziert.
- » Der letzte Reorganisationsprozess, der die Bildungsdirektion in der heutigen Form hervorgebracht hat, wurde im Jahr 2018 abgeschlossen. Mittlerweile haben sich einerseits neue Entwicklungen und Aufgabenfelder ergeben (lehrbefähigende Ausbildung für Sekundarschullehrpersonen und lehrbefähigende Ausbildung für Klassenlehrpersonen in der Grundschule als Quereinsteigermodell – beide in der Verantwortung der Bildungsdirektion), wodurch Synergien und neue Formen der Zusammenarbeit entstehen. Andererseits zeigen sich am bisherigen Organisationsmodell der Bildungsdirektion und vor allem auch der Pädagogischen Abteilung strukturelle Schwächen und „Ungereimtheiten“. Deshalb wird im Herbst 2023 auf Ebene der Bildungsdirektion eine Analyse verschiedener Strukturen im System vorgenommen; das Ergebnis dieser Analyse und eventuelle Entscheidungen, die daraus abgeleitet werden, sind noch nicht abzusehen.

Für den Arbeitszeitraum 2024–2026 stehen aus heutiger Sicht die folgenden drei Arbeitsbereiche im Zentrum:



Wege in die Bildung 2030: Guter Unterricht in der inklusiven Schule

Das Unterstützungsangebot der Pädagogischen Abteilung

Inklusion als Grundprinzip unseres Bildungssystem und der Rahmenrichtlinien einerseits, das durchaus unterschiedliche Verständnis der Begriffe Inklusion und Integration andererseits, die zunehmende Heterogenität an Schulen und die damit verbundenen Herausforderungen, der beständige Ruf nach zusätzlichen Ressourcen an den Schulen – alle diese Elemente haben innerhalb der Bildungsdirektion zur Überzeugung geführt, dass neue Wege zu gehen sind, dass das Kerngeschäft einer inklusiven Schule, der gute Unterricht, stärker in den Blick zu nehmen und zu begleiten ist.

Entstanden ist ein Pilotprojekt mit sechs Schulen, die in den Jahren 2023/2024 bis 2025/2026 systematisch und professionell begleitet werden, um an der eigenen Schule nachhaltige und wirksame Schritte in Richtung Schulentwicklung zu setzen. Parallel dazu geht es um Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Professionalisierung bei allen Schulführungskräften und Lehrpersonen, um interne Vernetzung und ein Lernen voneinander.

Das Grundsatzdokument „Guter Unterricht in der inklusiven Schule“, das in einem partizipativen Prozess ausgearbeitet wurde, rückt den Unterricht als Kerngeschäft von Schule in den Fokus, benennt Merkmale von zeitgemäßem und wirksamem Unterricht im inklusiven Kontext und dient als Grundlage für die Arbeit an den definierten Prinzipien in den Schulen.

Im Rahmen des Schwerpunktes der Bildungsdirektion bietet die Pädagogische Abteilung gemäß ihrem Auftrag zu den vereinbarten Themenfeldern Unterstützung für die sechs Pilotschulen und für alle Schulen im Land über die entsprechend angepassten Angebote für schulinterne Fortbildung (SCHILF). Die Unterstützungsangebote sind keine klassischen Fortbildungsmodule, sondern eine in Inhalt und Format an die Bedürfnisse der jeweiligen Schule angepasste Begleitung.

Folgende Themenfelder wurden grundsätzlich für wirksame Unterrichts- und Schulentwicklung herausgearbeitet und entwickelt:

- » Beobachten – Feedback geben – Bewerten
- » Professionelle Lerngemeinschaften
- » Personalisieren – Individualisieren
- » Kultur der Digitalität
- » Kultur der Mehrsprachigkeit
- » Prävention – Intervention



Beobachten – Feedback geben – Bewerten

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Dem Thema „Bewertung“ wird in der Schule (zu) große Wichtigkeit beigemessen; das zeigt sich an den vielen Rechtsgrundlagen und den zahlreichen Konflikten auf verschiedenen Ebenen und am „Leiden“, das in erster Linie Schüler*innen betrifft, aber auch Familien und nicht zuletzt die Lehrpersonen selbst. Ein Grund dafür ist das weit verbreitete Verständnis von Bewertung als Endpunkt einer „Einheit“, ein anderer der Aspekt der Subjektivität, ein weiterer das, was in eine Bewertung hineininterpretiert wird und die Bedeutung, die die Gesellschaft ihr beimisst.

Die Schule kann sich von gewissen, ihr zugewiesenen Aufgaben nicht abkoppeln: Schule hat letzten Endes doch Selektionsauftrag; Noten ermöglichen Bildungskarrieren oder verhindern sie; Noten schaffen Zugänge oder verschließen sie ...

Dieser Auftrag steht im Widerspruch zum pädagogischen Auftrag der Schule, Lernen zu ermöglichen. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung und aus vielen Bereichen des Alltags, dass Lernen nicht an Bewertung gekoppelt ist: Lernen kann ich gleich gut (besser), wenn ich nicht bewertet werde.

In diesem Widerspruch bewegt sich Bewertung in der Schule; wichtig ist es, diesen Widerspruch wahrzunehmen und zu benennen. Das ist auch der Weg, um der Bewertung die Bedeutung zu geben, die sie hat, sie zu redimensionieren.

Unverzichtbar für das Lernen (für jedes Lernen) sind hingegen Übungsphasen, Feedback, Ermunterung, Ansporn, Unterstützung, auch Beobachtung im Sinn, dass ich sehe, wo eine Lernende, ein Lernender steht und wo sie oder er den nächsten Schritt machen könnte.

... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Eine kontinuierliche Beobachtung (auf individueller Ebene und auf der Basis definierter Kriterien) mit davon abgeleitetem Feedback und Feed forward.
- » Eine Fehlerkultur, die Fehler als Lernmöglichkeit sieht und nutzt.
- » Eine lernförderliche Beziehung, die eine persönliche Auseinandersetzung der Schüler*innen mit dem eigenen Lernweg im Dialog ermöglicht.
- » Ein Fokus aufs Lernen (Üben, Ausprobieren ...).
- » Eine bewusste Entscheidung, wann eine summative Bewertung notwendig und sinnvoll ist und wann eine formative Rückmeldung lernwirksamer ist.
- » Klare Kriterien, die transparent und am Beginn des Lernweges kommuniziert werden.

- » Innovative Bewertungsformate, auch formativer Natur.
- » Ein lernwirksamer Umgang mit dem digitalen Register, der innerhalb der Schule bzw. eines Klassenrates bewusst und überlegt vereinbart und immer wieder reflektiert wird.
- » Zugang zu Bewertung, Rolle der Bewertung, ihre Wirkung und ihre „Botschaften“ über die Noten hinaus müssen für die einzelne Lehrperson, aber auch für die Schulgemeinschaft immer wieder Gegenstand von Reflexion und Auseinandersetzung sein. Dabei kann der Einbezug eigener Lern- und Bewertungserfahrungen sinnvoll, wichtig und erhellend sein.





Professionelle Lerngemeinschaften

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Arbeiten im und als Team steht im Gegensatz zum Bild des Einzelkämpfertums, das Schule immer noch prägt: Die Lehrperson und ihre Schüler*innen, ihr Fach und ihre Fächer, ihre Lehrfreiheit, ihre Verantwortung.

Das Verständnis dafür, die Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Team anzugehen, ist noch wenig ausgeprägt. Mit anderen zusammen zu arbeiten, wird oft als zusätzliche Tätigkeit, als Mehrarbeit gesehen und nicht als Hilfestellung und Unterstützung erlebt. Die Gründe dafür sind mehrschichtig. Als Team zu arbeiten bedarf eines Zeitgefäßes. Arbeiten im Team will gelernt sein, muss eingeübt werden, ist kein Automatismus. Arbeiten als Team setzt die Bereitschaft voraus, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Überzeugungen mit den anderen im Team zu verhandeln, sie evtl. für jene des Teams hintanzustellen und am gemeinsam definierten Ziel zu arbeiten. Arbeiten als Team setzt Vertrauen voraus, um die Angst vor Kontrollverlust und Fehlern und der damit verbundenen Scham zu überwinden.

Die Schule braucht „Räume“ für Teamarbeit sowie Unterstützung und Begleitung für Teamentwicklung. Wir haben sehr viele Gruppen (Fachgruppen, Arbeitsgruppen, Steuergruppen, Lehrerkollegien, ...), aber nur wenige Teams.

Die Herausforderungen von Schule verlangen nach professionellen Lerngemeinschaften, nach Teams, die von- und miteinander lernen und gemeinsam wachsen und die Stärken der jeweiligen Mitglieder für die gemeinsame Sache zu nutzen wissen.

... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Die eigene Professionalität zugänglich zu machen und durch den Beitrag anderer weiterzuentwickeln. Durch Fortbildungen gewonnene Einblicke werden im Team geteilt und Unterlagen zur Verfügung gestellt; Erfahrungen und Expertise in bestimmten Bereichen werden Kolleg*innen angeboten.
- » Die eigene Perspektive im Austausch zu erweitern. Eigene Erfahrungen und Beobachtungen werden mit jenen der Teammitglieder abgeglichen und reflektiert.
- » Das Wir-Gefühl zu stärken und eine Kultur des gemeinsamen Arbeitens zu entwickeln. Materialien, Unterlagen werden gemeinsam entwickelt; Aufgaben effizient vorbereitet, im Team reflektiert und zusammengeführt.
- » Unterricht zu de-privatisieren: Das kann geschehen durch eine Kultur der „offenen Türen“, durch gezielte Formate des gegenseitigen Feedbacks (z. B. Lesson Studies, Projekt POLKA), durch Nutzung des „fremden Blicks“.
- » Wertschätzend und effizient miteinander zu kommunizieren. Das gemeinsam definierte Ziel steht im Vordergrund, die Arbeitsschritte sind klar, terminiert und binden alle ein.
- » Unterricht gemeinsam weiterzuentwickeln.





Personalisieren – Individualisieren

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Zunehmende Heterogenität prägt seit einigen Jahrzehnten unsere Gesellschaft auch in kleinen, ländlichen Räumen, wie es Südtirol einer ist. Diese Entwicklung beruht auf allgemeinen Tendenzen wie Globalisierung, Migration oder zunehmenden sozio-ökonomischen Unterschieden und gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen, die sich in unterschiedlichen Lebens- und Erziehungsstilen und individuellen Wertorientierungen ausdrücken. Natürlich schlagen sich Veränderungen in der Gesellschaft auch in der Schule nieder und verbinden sich dort mit Unterschieden, die in jeder Klasse vorzufinden sind: Unterschiede in Geschlecht, Sprache, sozio-kulturellem Hintergrund, den individuellen Lernvoraussetzungen, eventuellen Beeinträchtigungen, um nur einige zu nennen.

Diese zunehmend breite Palette von „Heterogenität“, deren Elemente von Lehrpersonen allerdings auch ganz unterschiedlich wahrgenommen werden, führt durchaus dazu, dass sich Schulen und Lehrpersonen sehr herausgefordert und oft auch überfordert fühlen. Das hat zweifellos auch damit zu tun, dass sich unsere Vorstellungen von Lernen und den Aufgaben der Schule in den letzten Jahrzehnten massiv verändert haben: wir sind dem Anspruch verpflichtet, möglichst jedem Kind und Jugendlichen gerecht zu werden, von individuellen Voraussetzungen und Begabungen auszugehen und diese zu fördern, kein Kind „zurückzulassen“. Diesem veränderten Lernbegriff werden die institutionellen Rahmenbedingungen im System allerdings nicht immer gerecht: Klassengrößen und Klassenzusammensetzung nach gleicher Altersstufe, Lernorganisation im Stundentakt, Fachlehrerprinzip und auch die Tatsache, dass der gesellschaftliche Auftrag die Schule dem Förderprinzip verpflichtet ist, gleichzeitig aber auch die Pflicht zur Benotung besteht, zum Sich-Messen an Standards, die nationale und internationale Kompetenztests oder Schülerleistungsstudien implizit vorgeben.

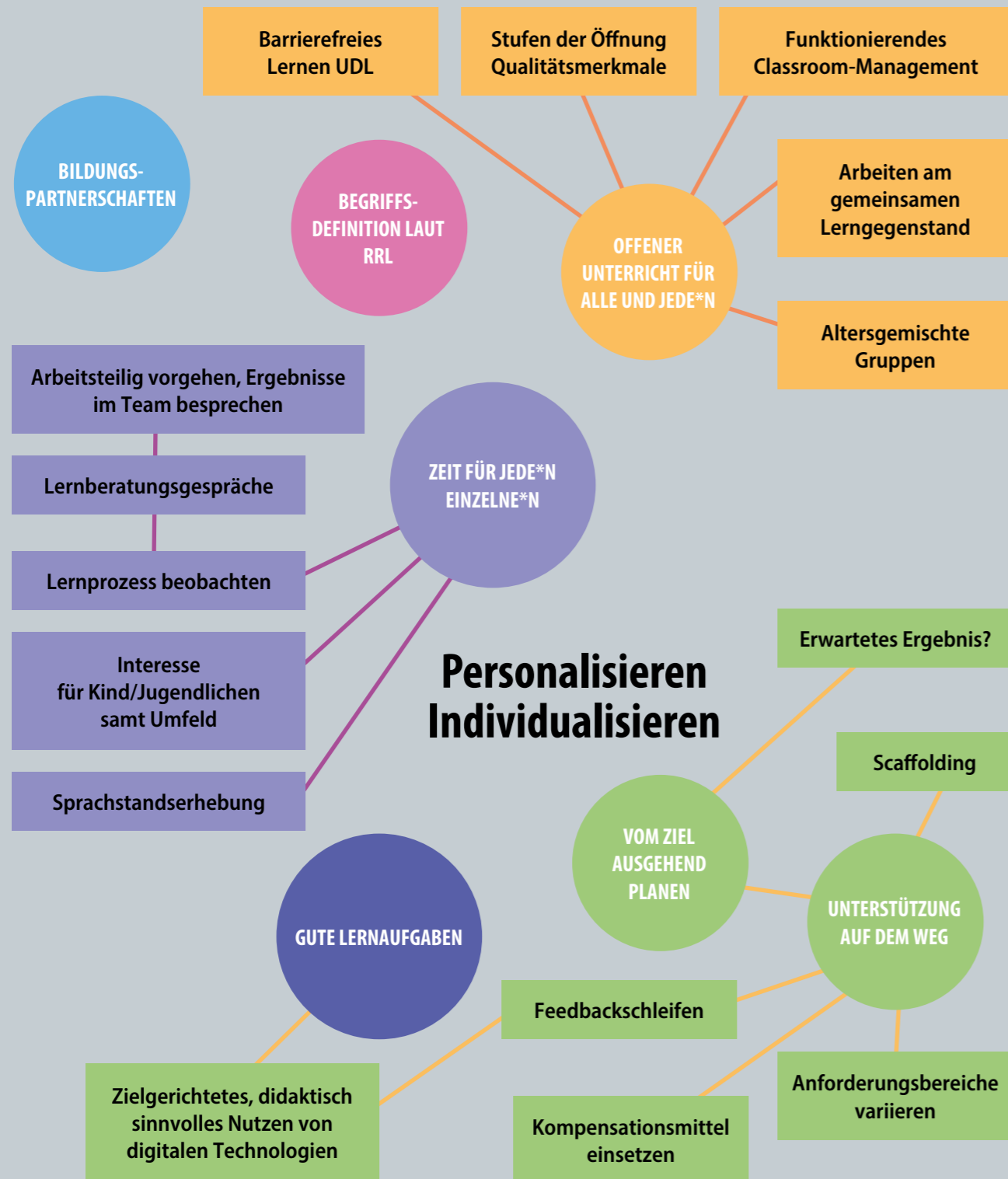
Diese Spannungsfelder machen es Lehrpersonen nicht immer leicht, Heterogenität als Ressource und Bereicherung anzusehen und es ist zweifellos schwierig, die unterschiedlichen Ansprüche und Funktionen unter einen Hut zu bringen. Dies umso mehr, als Lernen in der Schule immer gemeinschaftliches Lernen ist und auch bleiben muss und die Forderung nach Individualisierung nicht handlungsunfähig machen darf.

Es gibt also keine einfachen „Rezepte“, an denen man sich orientieren kann, und vor allem kann die Forderung nach Individualisierung und Personalisierung nicht ausschließlich Aufgabe einer einzelnen Lehrperson sein, sondern muss in einer Schule auf allen Ebenen gelebt werden.



... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Auf Schulebene: Arbeit an einem Schulklima, das von Offenheit und Vertrauen geprägt ist, in dem der Einzelne, die Einzelne gesehen und wahrgenommen wird, eine gute Beziehungskultur herrscht. Entwicklung einer Beratungs- und Feedbackkultur, eines verlässlichen Systems von Angeboten zur Förderung und Unterstützung. Auf Schulebene werden die Gestaltungsspielräume der autonomen Schule in Bezug auf Zeitgestaltung, Lerngruppen, Lernorganisation, Ressourcenverteilung, Raumgestaltung, Bewertungsstandards bewusst genutzt und eingesetzt.
- » Zusammenarbeit im Team: Unterstützung durch ein breites Erfahrungsspektrum und Entlastung durch Arbeitsteilung. Gemeinsame Entwicklung von Lernsettings, Schaffung eines Methodenpools und professioneller Austausch dazu, gemeinsame „Botschaften“ und Standards über das eigene Fach hinaus, gemeinsam verantworteter und systematischer Aufbau von Kompetenzen und ihre Einübung. Entwicklung guter Aufgaben, Ermöglichung unterschiedlicher Zugänge und Wege, Verständigung über Mindeststandards und Wege dahin, über Bewertungspraxis und -formate.
- » Handlungsfeld Unterricht: Individualisierung hat viele Gesichter, die Richtung geht nicht allein von der Einzellehrperson aus. Selbstständige und freie Lernformate überfordern, wenn die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind; Schüler*innen müssen erst lernen, selbstorganisiert und selbständig zu planen, Lernwege auszuwählen, Inhalte zu erarbeiten. Kleine Schritte und häufigere Erfolge machen die Schüler*innen bereit für die nächsten Herausforderungen.



Kultur der Digitalität

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Unter Kultur der Digitalität versteht man im Unterricht zeitgemäßes Lehren und Lernen, bei dem digitale Medien ins Lehrer- und Schülerhandeln (wie) selbstverständlich integriert sind. In der Schule schaut die Realität derzeit noch etwas anders aus. Mehrheitlich sind Schulen über Computerräume organisiert, in die man sich begibt, um mit digitalen Medien zu arbeiten. Oder man bedient sich eines Sets von mobilen Geräten, die für alle Lehrpersonen ausleihbar zur Verfügung stehen. In beiden Fällen wird Lernen mit digitalen Medien zu einem Add-On, das dem „normalen“ Unterricht hinzugefügt wird, nicht immer passgenau eingesetzt werden kann, weil der Computerraum nicht zur Verfügung steht oder die mobilen Geräte ausgeliehen oder gerade nicht einsatzfähig sind. Diese Praxis hat in der Vergangenheit auch dazu geführt, dass das Arbeiten mit digitalen Medien verstärkt einigen „Spezialisten“ im Klassenrat übertragen (über KIT und IKT organisiert) und von digital interessierten und affinen Lehrpersonen praktiziert wurde. Wer sich nicht so berufen fühlte, konnte sich heraushalten.

In der Pandemie fand Unterricht im digitalen Raum statt und alle Lehrpersonen waren involviert. Digitales Lernen hat seitdem einen Schub erfahren: Viele und immer wieder neue Tools, diverse Lernplattformen sind plötzlich in den Fokus vieler geraten und haben in ihrer Fülle auch einen gewissen Druck bei Lehrpersonen erzeugt.

Chatbots (Künstliche Intelligenz), die allen zur Verfügung stehen, zwingen Schulen und Lehrpersonen zentrale Ziele ihres Unterrichts und gewohnte Vermittlungsstrategien und klassische Hausaufgaben zu überdenken.

Einigen geht die Entwicklung in Richtung zeitgemäßes Lernen in den Schulen zu langsam, andere wünschen sich einen „Schonraum Schule“, damit die digitale Welt, die auf Kinder und Jugendliche im täglichen Leben ungefiltert eindringt, vor der Schule halt machen muss.

Fakt ist, dass digitale Erfahrungen für Kinder und Jugendliche im Alltag prägend sind und es Aufgabe der Schule ist, für einen bewussten, zielführenden Einsatz digitaler Medien im Sinne einer zeitgemäßen Didaktik zu sorgen.

... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Jede Schule muss sich grundsätzlich damit auseinandersetzen, welche ersten Schritte sie im Bereich Digitales Lehren und Lernen unternehmen will, und in diesen Prozess alle einbinden und in die Verantwortung nehmen.
- » Wichtig zu entscheiden ist, welche Kommunikationskanäle nach innen und außen (bereits bestehende analoge oder digitale – wie das digitale Register – und „neue“) wie und wozu am besten eingesetzt werden sollen (Ziel: Überblick behalten, Doppelgleisigkeiten vermeiden).

- » Interne Helfersysteme an Schulen, ein sogenannter „First-Level-Support“ (digitale Sprechstunde, gezielte Unterstützung beim Einsatz von vereinbarten Plattformen, Tools ...), werden als sehr wertvoll erlebt.
- » Wenn Lehrpersonen zusammenarbeiten (im Klassenrat oder in anderen Teams) macht es Sinn, sich über eine digitale Plattform zu verständigen, die allen niederschwellig zur Verfügung steht. Die Zusammenarbeit sollte sich nicht nur auf das Zur-Verfügung-Stellen und Teilen von Dokumenten beschränken, sondern zu einem gemeinsamen Entwicklungsprozess werden. Asynchrones Arbeiten spart Sitzungszeit und lässt trotzdem eine enge, kleinschrittige Zusammenarbeit zu.
- » Wichtig für ein gutes Classroom-Management ist, dass eingesetzte digitale Geräte niederschwellig und ohne Pannen zur Verfügung stehen. Das kann bei ausleihbaren Klassensets von mobilen Geräten manchmal zu Problemen und beiderseitigem Frust (auf Lehrpersonen- wie Schülerseite) führen.
- » Zu einem guten Classroom-Management gehört es auch, dass Schülern und Schülerinnen ihre Unterlagen gut geordnet und schnell auffindbar zur Verfügung stehen. Das gelingt über ein Lernmanagementsystem auch den organisationsschwachen Schülern und Schülerinnen deutlich besser.
- » Auch Hausaufgaben können über diesen Weg individualisiert zugewiesen werden. Sie stehen in der „digitalen Schublade“ jedem*r persönlich zur Verfügung.
- » Für die Individualisierung des Unterrichts ist formatives Feedback unverzichtbar; das ist mit digitaler Unterstützung gut möglich.
- » Wichtig für Individualisierung sind an die Bedürfnisse der einzelnen Schüler*innen anpassbare Übungssettings, z. B. das Lesefortschrittsstool in „MS Teams for Education“. Viel digitales Übungsmaterial im Angebot (in Form geschlossener Aufgaben wie Lückentexte u. Ä.) zielt allerdings auf das Erreichen wenig sinnstiftender Ziele ab, dient also mehr dem Zeitvertreib und hat wenig Mehrwert für die Schüler*innen. Grundsätzlich ist der Einsatz digitaler Tools gut zu überlegen: Einige wenige, die im Unterricht wichtige Funktionen erfüllen, geben Orientierung und Unterstützung; immer neue bringen zwar Abwechslung mit sich, können aber eher überfordern.
- » Für gute offene Aufgaben (Individualisierung des Unterrichts), an deren Ausgestaltung Schüler*innen partizipieren können, auch was die Art des Produktes (Podcast, Erklärvideo, Blog, Vlog ...) anbelangt, sollten Räume geschaffen werden und bei Bedarf Unterstützung (auch Peer to Peer) angeboten werden.
- » Es braucht für Schüler*innen und Lehrpersonen Schulung (Medienbildung im Rahmen der Gesellschaftlichen Bildung – am besten in den Unterricht integriert) zu Datenschutz, Urheberrechten, Phishing, Fake Shops, Schadsoftware, Umgangsregeln mit Social Media, wie man Deepfakes von echten Bildern unterscheidet, Fakenews von seriösem Journalismus trennt.
- » Umgang mit Chatbots wie ChatGPT an Schulen muss geregelt werden (siehe Handreichung der Deutschen Bildungsdirektion zum Einsatz von KI im Unterricht) Lehrpersonen sollten in jedem Fall erfahren, wie man diese Künstliche Intelligenz für die eigene Vorbereitung, für die Textproduktion, -überarbeitung, -korrektur, -übersetzung nutzen kann. Hier können auch Überlegungen zu Open-Media-Prüfungsformaten angestellt werden.





Kultur der Mehrsprachigkeit

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Wir leben in Südtirol mit dem Paradoxon, dass Mehrsprachigkeit einerseits gesellschaftlich sehr positiv gesehen und als Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg im In- und Ausland verstanden wird. Andererseits wird sie in der Schule vor allem als Problem und Hürde beim Erlernen der Unterrichtssprache wahrgenommen:

In vielen Schulen des ländlichen Raums ist die Förderung des Italienischen eine große Herausforderung: Schüler*innen haben außerhalb der Schule wenig Kontakt mit der Sprache, die Anwendungsmöglichkeiten sind gering. Dazu kommen bisweilen große Schwierigkeiten, die Stellen für Italienischlehrpersonen angemessen zu besetzen, didaktische Kontinuität herzustellen, an die lebensweltlichen Erfahrungen der Schüler*innen anzuknüpfen. Ein weiterer Faktor kann auch in einer – noch historisch bedingten – Ablehnung oder Reserviertheit der Sprache gegenüber bestehen.

In anderen Schulen ist die Umgebung hauptsächlich italienischsprachig. Vielen italienischsprachigen Eltern ist es ein Anliegen, dass ihre Kinder gut Deutsch lernen, und sie wählen daher eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache. Das führt u. a. dazu, dass die Unterrichtssprache Deutsch von den Lernenden im Alltag und in der Freizeit kaum verwendet wird.

An manchen Standorten haben die Migrationsbewegungen der letzten Jahre dazu geführt, dass Kinder und Jugendliche die deutschsprachige Schule besuchen, die in ihrer Familie mit den Familiensprachen aufwachsen, im Umfeld hauptsächlich Italienisch hören und sprechen sowie weitere Sprachen erwerben müssen. Dass die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund als besonders herausfordernd empfunden wird, hat z. T. damit zu tun, dass die Herkunftssprachen meist ein geringes Prestige haben und dass oft sozioökonomische Bedingungen das Lernen/den Bildungserfolg erschweren bzw. Schulen darauf besonders achten müssen.

In Südtirol ist der Dialekt „das“ Kommunikationsmittel der Mündlichkeit. Dies bedeutet, dass beim Schulstart die Standardsprache oft die erste Fremdsprache darstellt. Für Nicht-Deutsch-Sprechende ist der Dialekt eine zusätzliche Herausforderung, weil sie diesen im Alltag hören und zumindest verstehen müssen.

Im Unterricht wird der grammatikalisch und orthographisch korrekten Beherrschung der Sprachen immer noch der Vorzug gegeben gegenüber der kommunikativen Kompetenz.

Diese Herausforderungen führen in vielen Schulen Südtirols dazu, dass Lehrpersonen die Bildungssprache Deutsch unter einem besonderen Druck erleben. Im ländlichen Bereich ist der Rückgang der Italienischkenntnisse eine echte didaktische Herausforderung und verlangt nach neuen Zugangsweisen.



... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Sprache ist in erster Linie dazu da, Gefühle, Gedanken, Erlebtes, Erfahrungen, Meinungen zum Ausdruck zu bringen und sich darüber auszutauschen, Sachverhalte zu verstehen, Standpunkte zu beziehen und diese argumentativ zu untermauern. Und diesem Fokus ist (Sprach-)Unterricht verpflichtet.
- » Voraussetzung für das Erlernen einer neuen Sprache ist eine gewisse (intrinsische) Motivation und die Erfahrung, dass die mitgebrachten (Herzens)Sprachen nicht zurückgewiesen werden.
- » Wenn Herkunftssprachen der Schüler*innen akzeptiert und als Helfersprachen bewusst integriert werden, erleichtern sie das Deutschlernen sowie den Auf- und Ausbau der Kompetenzen in der Unterrichts- und Bildungssprache.
- » Verschiedene Sprachen im Unterricht zuzulassen, fördert die Neugier auf Sprachen allgemein. Lernende entwickeln durch die Beschäftigung mit Sprachen und durch den Vergleich von unterschiedlichen Sprachen ihre metasprachlichen Fähigkeiten. Daraus resultiert ein besseres Verständnis für die eigene Sprache und alle anderen Sprachen.
- » In jeder Sprache müssen Aussprache, Intonation, Wortschatz, Wort- und Satzgrammatik sowie Pragmatik und Schrift erlernt werden. Dieser Prozess ist anspruchsvoll und braucht Zeit. Keine Sprache wird allerdings isoliert gelernt. Sprachen bauen aufeinander auf, betreffen dieselben Hirnareale, werden idealerweise integrativ gelernt. Sprachhandlungsstrategien (wie Lesestrategien, Präsentationsstrategien ...) werden idealerweise in einer Sprache (z. B. in der am besten beherrschten Schulsprache) eingeführt und dann sukzessive und konsequent in den anderen Sprachen genutzt und trainiert.
- » Jeder Sachfachunterricht braucht – um die Verstehensprozesse der Schüler*innen zu unterstützen – sprachliches Scaffolding. Man nennt das „sprachaufmerksam“ unterrichten. Dabei können auch andere Sprachen als Unterstützung herangezogen werden. Andere Sprachen können auch als besondere Herausforderung (Einsatz von Texten und Medien in Originalsprache) oder als zu verwendende Sprache für das Lernprodukt, das entsteht, eingesetzt werden.



Prävention – Intervention

Aktuelle Herausforderungen in der Schule 2023 ...

Schule befindet sich in einem stetigen Wandel, sie muss sich mit komplexen Situationen in Klassen und im schulischen Umfeld auseinandersetzen. Aufgrund von Veränderungen im sozialen, ökonomischen und familiären Bereich gibt es immer mehr Kinder und Jugendliche in Notlagen und mit Schwierigkeiten, die zu eingeschränkten Bildungschancen führen können. Sich auf die sich verändernden Bedürfnisse der Schüler*innen einzustellen und damit eine qualitativ hochwertige Bildung zu gewährleisten, stellt hohe Anforderungen an Lehrpersonen wie auch an die Eltern.

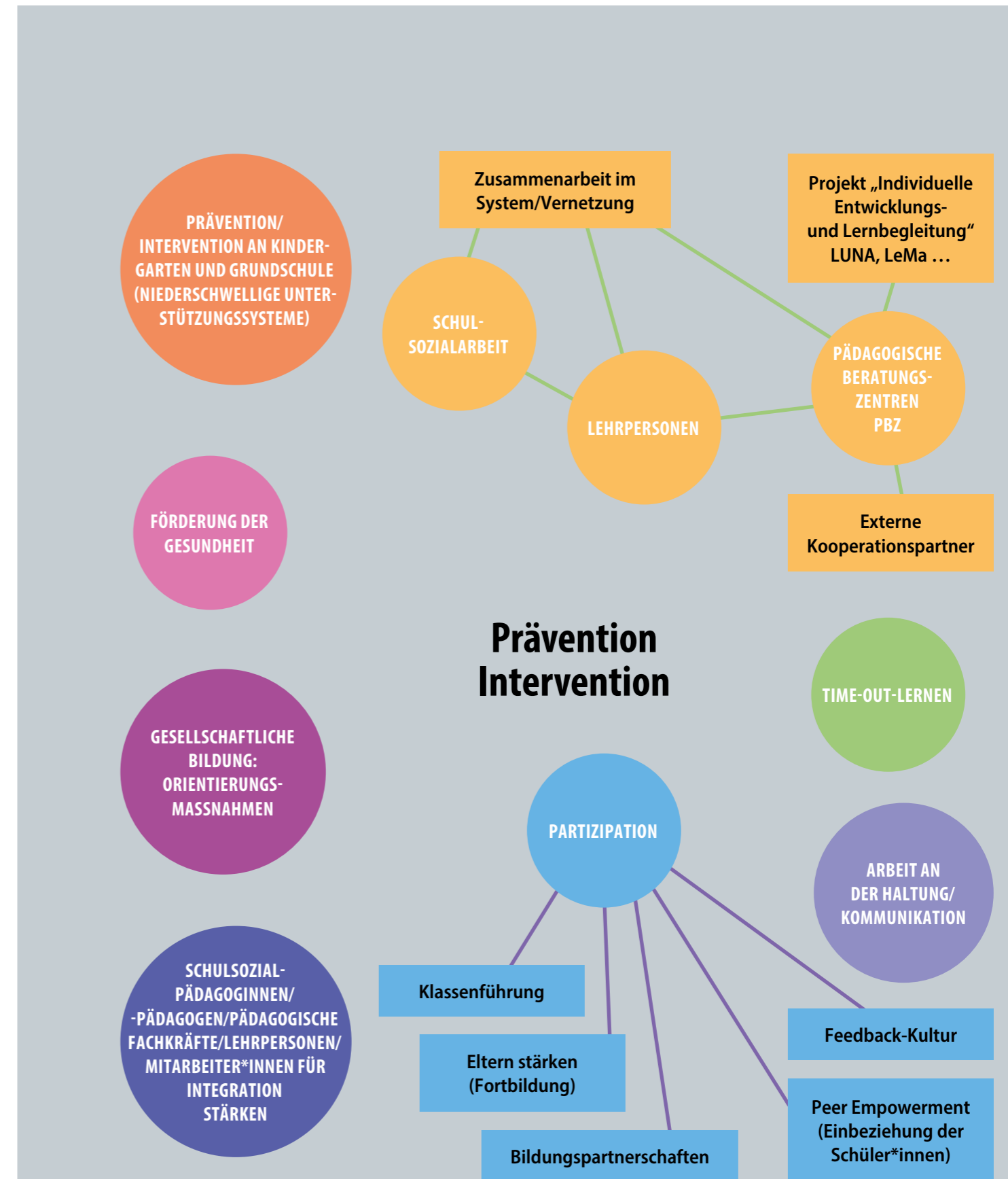
Bildungseinrichtungen sind immer häufiger mit ernst psychischen Auffälligkeiten, Ängsten und Verhaltensproblemen sowie mit Phänomenen wie Mobbing, Gewalt, Schulabsentismus konfrontiert. Die steigenden Bildungsanforderungen und der von den Lernenden erlebte „Schulstress“, der oft mit Konkurrenzdenken, mangelnder Motivation oder Angst verknüpft ist, können unter anderem zu einem angespannten und oftmals konflikthafte Verhältnis zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen oder auch zwischen Lehrpersonen und Eltern führen. Die unterschiedlichen Erwartungen von Eltern und Lehrpersonen erfordern Zeiträume und lösungsorientierte Gesprächsführung für gegenseitiges Verständnis und Kooperation. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Klassenklima, eine positive Lernatmosphäre prägt entscheidend das Wohlbefinden, die Leistungsbereitschaft und den Lernerfolg der Schüler*innen und wirkt sich günstig auf das soziale Miteinander aus (Classroom Management).

Für Schüler*innen mit besonderen Bildungsbedürfnissen (Beeinträchtigungen, Lernschwierigkeiten, Lernstörungen ...) braucht es lernförderliche Unterrichtsformen sowie entsprechende Individualisierungs- und Unterstützungsmaßnahmen, um der Heterogenität in den Klassen zu begegnen.

... und das bedeutet für den Weg zum „guten Unterricht in der inklusiven Schule 2030“:

- » Gute Kommunikation und ein gesicherter Informationsfluss wirken sich wesentlich auf die Arbeit der Lehrpersonen und aller Akteure im schulischen Kontext aus. Sie beeinflussen die Kooperation, die Wissensweitergabe und die Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Berufsbildern nachhaltig. Hilfreich ist hierbei, die Stärken und Ressourcen der Lehrpersonen und Schüler*innen in den Vordergrund zu stellen und sich auf situationspezifische Ziele und Lösungen zu fokussieren.
- » Schüler*innen werden dahingehend unterstützt, wichtige Schutzfaktoren und Lebenskompetenzen, wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie ein positives Selbstbild und eine realistische Selbsteinschätzung zu entwickeln.

- » Eine aktive Beziehungsgestaltung zwischen Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern ist für ein vertrauensvolles Klassenklima unerlässlich und ein entscheidender Einflussfaktor für den Lernerfolg.
Schule leistet durch ein positives Lernklima zudem einen wichtigen Beitrag zur Sucht-, Gewalt- und Suizidprävention sowie zur Prävention psychischer Störungen.
- » Die Früherkennung von Lernstörungen durch das gezielte und frühzeitige Ergreifen von didaktischen Maßnahmen und die individuelle Entwicklungs- und Lernbegleitung verringern das Risiko einer Lese-, Rechtschreib- oder Rechenschwierigkeit.
- » Die Stärkung der professionellen Kompetenzen von Lehrpersonen und Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen zu spezifischen Themen wie ADHS-Teacher-Training, Lernstörungen, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Klassenklima, Konfliktmanagement, „Neue Autorität“, Begabten- und Begabungsförderung, kann durch wirksame Fortbildungen erfolgen, welche die Ebene der Schüler*innen erreicht. Supervision unterstützt in herausfordernden oder belastenden Arbeitssituationen sowie Konflikten und hilft, diese zielgerichtet, effizient und erfolgreich zu gestalten.
- » Für eine gelingende Intervention bei schulischen Krisen ist eine koordinierte Zusammenarbeit von schulinternen Unterstützungssystemen (ZIB, Careteams, Schulsozialpädagoginnen und -pädagogen) sowie der Schulführungskraft von zentraler Bedeutung. Insbesondere bei Schulabsentismus sind Individualprojekte mit dem Fokus auf lebenspraktisches Lernen in alternativen Lernräumen, Time-out-Lernen, Betriebspraktika maßgebend. Darüber hinaus sollen Schüler*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten als gleichberechtigte Partner*innen einbezogen und das außerschulische Umfeld als Beziehungs- und Unterstützungssystem genutzt werden.
- » Psychopädagogische Beratung kann in komplexen Unterrichtssituationen helfen, neue Sichtweisen zu eröffnen, Handlungsperspektiven zu entwickeln und festgefahrene Situationen wieder in Bewegung zu bringen. In einem unterstützenden Bezugs- und Beziehungsrahmen können pädagogische Herausforderungen, eigene Erwartungen und Haltungen reflektiert und geklärt werden.
- » Schulexterne Unterstützungssysteme (Sozialdienste, Dienste des Sanitätsbetriebes, Vereine, andere Einrichtungen) sind wichtige Netzwerkpartner für die inklusive Schule. Sie sind wichtige Ansprechpartner in Problemsituationen und bei Fragestellungen von übergreifender Tragweite, wie z. B. bei Abklärung, Diagnoseerstellung, Planung von weiterführenden Maßnahmen sowie psychosozialer Unterstützung.
- » Eltern und Schule haben ein gemeinsames Interesse an der guten Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Eltern als Experten wahrzunehmen und wertzuschätzen, bedeutet, anzuerkennen, dass sie ihr Kind gut kennen und dieses Wissen für Schule und Lernen wichtig ist und dass Eltern einen aktiven Beitrag leisten können. Dies führt zu einem Paradigmenwechsel von der „Elternarbeit“ zur „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“.





Weiterentwicklung des Professionalisierungsangebotes für Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte

Herausforderung Fortbildung und Planung von Fortbildung

Die Zeit der beruflichen Tätigkeit ist die längste Phase der Lehrer*innenbildung, ihr ist demzufolge größte Aufmerksamkeit zu widmen, vor allem angesichts der sich ständig verändernden Anforderungen an das Lernen, Lehren und an die Bildungseinrichtungen insgesamt.

Die Entwicklung von Angeboten zur Professionalisierung und zur professionellen Begleitung von Lehrpersonen und Pädagogischen Fachkräften im Kindergarten gehört zu den Kernaufgaben der Pädagogischen Abteilung. Das impliziert auch die ständige Überprüfung, Anpassung und Weiterentwicklung der Weiterbildungsformen und der entsprechenden Inhalte.

In diesem Zusammenhang ist auch der Rahmen zu reflektieren, innerhalb dessen sich berufliche Weiterbildung bewegt:

- » Der aktuelle Landeskollektivvertrag für das Lehrpersonal definiert Fortbildung sehr allgemein als Recht und als Pflicht ohne diese näher zu quantifizieren oder zu spezifizieren und sieht für Fortbildung das Recht auf fünf Unterrichtstage pro Schuljahr vor.
- » Vor allem im Sekundarbereich weisen Lehrpersonen sehr unterschiedliche Ausbildungswege auf; Fortbildungsangebote können nicht von einer gemeinsamen „Basis“ ausgehen.
- » In unserer Wahrnehmung haben Pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen eine grundsätzlich positive Einstellung zu Fortbildung und nehmen Angebote gerne an; allerdings stehen sehr oft das persönliche Interesse und individuelle fachliche Schwerpunkte im Vordergrund, weniger der Aspekt der professionellen Weiterentwicklung in den Kernbereichen des Unterrichts und der Schulentwicklung.
- » Den Fachkräften im Bildungsbereich steht ein breites und kostenloses Angebot verschiedenster Anbieter zur Verfügung (Pädagogische Abteilung, Angebote der Bezirke und Schulverbände, Angebote Lehrerverbände), das durchaus unterschiedlichen Zugängen folgt und für die Adressaten weitgehend beliebig wählbar ist.
- » Fortbildung in den Bereichen, die Kernthemen des Unterrichts und der Schulentwicklung betreffen, findet derzeit meist während des Unterrichtsjahres statt. Diese Zeiten müssen gut und verantwortungsbewusst geplant werden, weil die Bildungsarbeit vor Ort ja auf jeden Fall abzudecken ist. Die Sommermonate sind derzeit weitgehend den persönlichkeitsbildenden Themen vorbehalten. Insofern sind auch die Zeiträume, an denen Fortbildung stattfinden kann und soll, zumindest zum Teil neu zu denken
- » Das Fortbildungsportal SuccessFactors, das für die Anbieter der öffentlichen Verwaltung alternativlos ist, lässt – trotz positiver Ansätze und Entwicklungen in letzter Zeit – in Bezug auf Benutzerfreundlichkeit, leichte Zugänglichkeit und einladende Präsentation noch sehr viele Wünsche offen und stellt uns vor große Herausforderungen in den Bereichen Information, Kommunikation und Präsentation.



Das ist der aktuelle Hintergrund für die Fortbildungsplanung und -gestaltung; diese Herausforderungen sind mitzudenken. Wünschenswert wäre, dass auf den verschiedenen Verantwortungsebenen die Weichen für eine strukturierte, wirksame, verbindliche und an den heutigen Bedürfnissen und Herausforderungen ausgerichtete Professionalisierung für Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte im Kindergarten gestellt werden.

Die verschiedenen Ebenen der Fortbildung und Akzente der Weiterentwicklung

Landesfortbildung

Die Angebote der Landesfortbildung richten sich an Pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen aller vier Landesdirektionen, aber auch an Schulsozialpädagogen und -pädagoginnen und Mitarbeiter*innen für Integration. Sie umfassen Online-Formate und Kurse in Präsenz, letztere werden – sofern sie ein- oder mehrtätig sind – vorzugsweise an der Fortbildungsakademie Rechtenthal abgehalten. Das Angebot, das jeweils für ein Schuljahr ausgearbeitet und vor Unterrichtsende für das kommende Jahr veröffentlicht wird, entsteht zum großen Teil innerhalb der Pädagogischen Abteilung, vor allem im Bereich der Fachdidaktik auch unter Einbeziehung der Kerngruppen, d. h. unter Mitarbeit von Lehrpersonen, die das jeweilige Fach an der Schule unterrichten, den fachdidaktischen Diskurs in der Wissenschaft aber sehr genau verfolgen.

Akzente der Weiterentwicklung 2024–2026

- » **Qualität vor Quantität:** Diesem Prinzip verpflichtet sich die Pädagogische Abteilung seit mehreren Jahren; einschneidend war dabei auch die Erfahrung der Pandemie. Wurden im Schuljahr 2019/2020 noch an die 400 Kurse auf Landesebene angeboten, waren es im Schuljahr 2023/2024 nur mehr 300 Angebote. Nicht um eine große Anzahl von Kursangeboten geht es, sondern um möglichst passgenaue und wirksame Formate. Die Entwicklung qualitätvoller Fortbildungsformate stellt natürlich auch die Planenden vor große Herausforderungen. Deshalb muss es uns ein Anliegen sein, Fortbildungsplanende systematisch zu professionalisieren und weiterzubilden. Dies betrifft einerseits Mitarbeitende an der Pädagogischen Abteilung, gleichermaßen und wohl noch verstärkt Fortbildungsplanende in den Kerngruppen.
- » **Orientierung an Qualitätsmerkmalen:** Im Herbst 2021 wurden Qualitätsrahmen für die Planung guter Fortbildungsangebote entwickelt – einer für den Kindergarten und einer für den schulischen Bereich. Ausgehend von einer klaren Vorstellung von gutem und zeitgemäßem Unterricht, wissen wir aus der Forschung mittlerweile viel darüber, welche Merkmale Fortbildungsangebote erfüllen müssen, um das unterrichtliche Handeln von Lehrpersonen zu beeinflussen und letztlich das Lernen für Schüler*innen zu verbessern. Die Kriterien für gute und wirksame Fortbildung gelten im Wesentlichen sowohl für Präsenz als auch für Online-Formate. Die Umsetzung dieser Qualitätsmerkmale gibt der Fortbildungsplanung in den nächsten Jahren Orientierung.



- » **Übergreifende Angebote:** Wichtig ist, dass Fortbildung zunehmend und wo immer möglich stufen- und fachübergreifend angeboten wird. Nur so lässt sich das Bewusstsein vermitteln und stärken, dass gutes und erfolgreiches Lernen allein in der Zusammenschau und in einem stimmigen und bewussten Aufbau möglich wird.
- » **Wirksame Fortbildungsformate:** Wir wissen, dass Halbtagesangebote kaum nachhaltig sein können, dass solche Formate keine Veränderungen in den Tiefenstrukturen des Unterrichts bewirken können. Deshalb liegt der Fokus auf mehrteiligen Angeboten, die die Möglichkeit für Erprobung, Reflexion, Austausch und die Planung nächster Schritte bieten. Dabei bieten sich durchaus auch hybride Formen in Organisation und Durchführung an.
- » **Kommunikation Fortbildungsangebot:** Viel Zeit und Energie stecken wir derzeit in die Kommunikation wichtiger und guter Angebote, damit auch eine angemessene Zahl von Teilnehmenden erreicht werden kann. Diesem Thema wird in den nächsten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken sein. Dieser verstärkte Kommunikationsbedarf ist einerseits der Plattform SuccessFactors geschuldet, die trotz einiger Anpassungen nach wie vor wenig benutzerfreundlich ist und vor allem eine gute Kommunikation und einladende Präsentation von Angeboten schwer ermöglicht. Ein anderer Faktor liegt sicher in den eigens skizzierten Rahmenbedingungen in Bezug auf Fortbildung insgesamt.

Schulinterne Fortbildung (SCHILF)

Eine zweite wichtige Ebene neben der Landesfortbildung ist die schulinterne Fortbildung (SCHILF). Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung kommen nur in Gang, wenn Kollegien, Fachgruppen und Klassenräte eine gemeinsame Haltung, eine gemeinsame Sprache entwickeln, wenn sie geteilte, handlungsleitende Ziele haben, sich zunehmend als professionelle Arbeitsgemeinschaften verstehen, den Unterricht de-privatisieren und gemeinsam die Verantwortung für guten Unterricht und gelingendes Lernen übernehmen.

Vor diesem Hintergrund ist es zentral, dass sich Schulen als lernende Gemeinschaften verstehen und dass sie gezielt Schritte in Richtung gemeinsame Professionalisierung und Weiterentwicklung setzen. Insofern ist es auch folgerichtig, dass die Pädagogische Abteilung ihr Fortbildungsangebot von den Bezirken weg hin zu den Schulen verlagert.

Über eine gute Dokumentation der Arbeit an den verschiedenen Schulen soll es möglich werden, Bedarfe gut zu erkennen, systematisch an Stolpersteinen zu arbeiten, eine genaue Passung des Angebotes zu erreichen.

Akzente der Weiterentwicklung 2024–2026

- » **Sichtbarkeit:** Dieser Fokus auf die eigene Schule ist für manche Schulgemeinschaften noch neu, deshalb brauchen die Angebote viel Sichtbarkeit. Jährlich wird ein eigener Flyer erstellt, der die Angebote bündelt und übersichtlich darstellt; die Kommunikation richtet sich dabei in erster Linie an die Schulführungskräfte, denen im Bereich Professionalisierung an der eigenen Schule eine besondere Rolle zukommt.
- » **Mehrteiligkeit:** SCHILF-Angebote sind keine klassischen Nachmittagsveranstaltungen. Sie werden in enger Absprache mit der Schule an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst und als mehrteiliges Angebot konzipiert.
- » **Zielsetzung:** Die verschiedenen Bausteine zielen darauf, für ein Thema zu sensibilisieren, Haltungen und Einstellungen zu erkennen, mögliche Aspekte der Bearbeitung an der eigenen Schule herauszuarbeiten, Neues zu lernen. Wichtig ist es, Neues auszuprobieren und Erfahrungen dazu auszutauschen, gemeinsam nächste Schritte zu planen und umzusetzen.
- » **Themenfelder:** Die Themenfelder der SCHILF-Angebote orientieren sich eng an den Themenfeldern, die im Rahmen des Schwerpunktes „Wege in die Bildung 2030: Guter Unterricht in der inklusiven Schule“ für die Pilotschulen entwickelt wurden. Damit sollen allen Schulen Angebote in Bereichen zur Verfügung gestellt werden, die als zentral für guten und zeitgemäßen Unterricht angesehen werden, andererseits beschränkt sich die Begleitung im Rahmen des Schwerpunktes nicht auf die Pilotschulen, sondern stellt für deutlich mehr Schulen ein Angebot bereit.

#Teams: Mikrofortbildungen, synchrones und asynchrones Lernen im Team

Neue Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens und des professionellen Austausches haben wir im Zuge der Pandemie kennen- und schätzen gelernt und weiterentwickelt. Über – im weiteren Sinn – fachdidaktische Plattformen auf MS Teams (#appartamentoitaliano, #CLIL, #deutschunterricht, #DigitaleMedien, #MatheNaturwissenschaften, #teachingEnglish, TheO – Theaterpädagogik online) erreichen wir eine große Anzahl von Lehrpersonen, bieten Mikrofortbildungen zu konkreten inhaltlichen Herausforderungen eines Bereiches an und können damit eine Community aufbauen, die sich im zum Teil geleiteten Austausch untereinander professionalisiert. Im Kalender des Teams #DigitaleMedien sind alle Angebote der einzelnen Teams vermerkt, sodass Interessierte die Möglichkeit haben, auch außerhalb ihres Teams, Veranstaltungen zu nutzen.

Für die nächsten Jahre ist geplant, die Betreuung und den inhaltlichen Austausch im Team weiterzuentwickeln und die Vernetzung der einzelnen Teams über die Fachgrenzen hinaus zu stärken.



Verzahnung von Ausbildung und Fortbildung

Mit dem Modell der lehrbefähigenden Ausbildung für Sekundarlehrpersonen seit dem Schuljahr 2020/2021 und dem Quereinsteigermodell für die Grundschule (Beginn 2022/2023) unter der Federführung der Bildungsdirektion ergeben sich für die Verzahnung von Ausbildungsangeboten mit der Fortbildung neue Möglichkeiten.

Einerseits haben sich Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung von Anfang an eng und intensiv in die Ausgestaltung der Modelle und deren Durchführung als Referenten und Referentinnen eingebracht, andererseits hat sich vor allem durch die Gruppe der Mentoren und Mentorinnen eine neue personelle Ressource ergeben, die breit genutzt werden kann, aber auch gut eingebunden werden muss.

Mentorinnen und Mentoren haben ihren Kernauftrag in der unterstützenden Begleitung der Lehrpersonen im Ausbildungslehrgang, werden seit dem Schuljahr 2023/2024 aber auch für die Begleitung und Unterstützung von Neulehrerinnen und Neulehrern ganz ohne jede berufliche Erfahrung eingesetzt und ergänzen so das Unterstützungsangebot der Pädagogischen Abteilung.

Damit das gut gelingen und zu einem wirklichen Mehrwert führen kann, ist es notwendig, die Systeme Aus- und Fortbildung in einem Gesamtzusammenhang zu sehen, die Angebote, aber auch die zugrunde liegenden Haltungen, das professionelle Wissen und die Erfahrungen zusammenzuführen und aufeinander abzustimmen, damit Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen zunehmend „aus einem Guss“ wahrgenommen und erfahren werden können.

Weiterentwicklung des Unterstützungssystems

Die Pädagogische Abteilung als Teil der Bildungsdirektion – institutionelle Aufgaben

Die Pädagogische Abteilung ist als Teil der Bildungsdirektion in alle Aufgaben und Tätigkeitsbereiche eingebunden, die sich durch Entscheidungen der Bildungspolitik, durch Schwerpunktsetzungen der Bildungsdirektion, durch neue rechtliche Vorgaben auf nationaler oder auf Landesebene ergeben. Das Wahrnehmen und Durchführen dieser Aufgaben bindet jährlich einen beträchtlichen Teil unserer personellen Ressourcen.

Zu diesen Aufgaben gehören beispielsweise:

- » **Die Durchführung der verpflichtenden Berufseingangsphase**, die mit Beschluss der Landesregierung eingeführt wurde (Beschluss der Landesregierung Nr. 808 vom 25.07.2017), und Lehrpersonen im Berufseinstieg mit gültigem Studientitel oder Lehrbefähigung betrifft. War die Berufseingangsphase ursprünglich verpflichtend auf zwei Jahre angelegt, wurde sie ab dem Schuljahr 2021/2022 auf ein Jahr verkürzt. Sie umfasst für Berufseinsteiger*innen ein Angebot an spezifischer Fortbildung (insgesamt 35 Stunden), Praxisreflexion (insgesamt 6 Stunden) und die Dokumentation der beruflichen Entwicklung. Sowohl für die Grund- als auch für die Sekundarstufe liegt die Federführung für Planung, Organisation und Durchführung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pädagogischen Abteilung.
- » **Mitarbeit bei Konzepterstellung und Umsetzung des lehrbefähigenden Ausbildungslehrgangs für Sekundarschullehrpersonen** (seit 2020/2021). Seit Beginn des lehrbefähigenden Modells sind Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Abteilung vor allem als Experten und Expertinnen tätig, die in den unterschiedlichen Modulen die Verbindung zwischen universitärer Lehre und Unterrichtspraxis herstellen.
- » **Mitarbeit bei Konzepterstellung und Umsetzung der Quereinsteigerausbildung** (3-jährig) für die Grundschule (seit 2022/2023). Die Pädagogische Abteilung bietet durch personelle Ressourcen laufende Begleitung, die Bearbeitung transversaler Themen und die Abdeckung der Fachmodule in Deutsch und Mathematik.
- » **Zusammenarbeit mit der Evaluationsstelle**: Die Zusammenarbeit erfolgt vor allem im Bereich der Lernstandserhebungen in den verschiedenen Fachbereichen und Schulstufen; Abstimmung in Bezug auf Kompetenzbereiche und Aufgabenstellungen. Besonders geht es um die fachdidaktische Unterstützung der Schulen bei der gezielten Arbeit mit und an den Ergebnissen der Lernstandserhebungen in der eigenen Schule und Klasse.
- » **Individuelle Entwicklungs- und Lernbegleitung**: Gesetzliche Bestimmungen auf Staats- und Landesebene verpflichten Schulen zu gezielter Beobachtung und zu systematischen Erhebungen, um Lernstörungen rasch festzustellen und möglichst zielgerichtet intervenieren zu können. Die Maßnahmen in den Bereichen Mathematik (LeMa; Zusammenarbeit mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen) und Deutsch (LUNA) sehen Schulungen für Lehrpersonen vor, die das Programm an den Grundschulen umsetzen und setzen vor allem auf gezielte Fördermaßnahmen, wenn Bedarf festgestellt wird.
- » **Koordinierungsaufgaben im Rahmen des übergreifenden Bereichs „Gesellschaftliche Bildung“** (seit 2018, gemeinsam mit dem Inspektorat) und Unterstützung der Schulen bei der



Erarbeitung der Curricula aufgrund der neuen Rahmenrichtlinien. Betreuung der Handreichung, Auswahl und Bereitstellung von Materialien in den unterschiedlichen Teilbereichen.

- » **Umsetzung der beschreibenden Bewertung in der Grundschule und kompetente Nutzung des digitalen Registers** (seit 2022). Die Umstellung von Ziffernnoten auf eine beschreibende Bewertung und die fast gleichzeitige flächendeckende Einführung des digitalen Registers stellen die Grundschulen durchaus vor beträchtliche Herausforderungen in Bezug auf eine kompetenzorientierte Dokumentation der Lernfortschritte in den verschiedenen Bereichen und erfordern gezielte Unterstützung.
- » **Aktuelle Arbeitsschwerpunkte der Bildungsdirektion:** „Wege in die Bildung 2030: Guter Unterricht in der inklusiven Schule“ (siehe dazu Bereich I); in den letzten Jahren: Mehrsprachigkeit, Lernen mit digitalen Medien.

Die Pädagogische Abteilung als Unterstützungssystem für Kindergärten und Schulen – Akzente der Weiterentwicklung

Die Pädagogische Abteilung hat als Unterstützungssystem für Kindergärten und Schulen eine lange und durchaus bewegte Geschichte hinter sich. Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde das Pädagogische Institut als unabhängige Körperschaft gegründet; der Schwerpunkt des Unterstützungsangebotes lag auf der Fortbildung, der Entwicklung von didaktischen Materialien und Schulbüchern, der Unterrichtsentwicklung. In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Unterstützungssysteme des Schulamtes eingliedert wie etwa die „Dienststelle für Unterstützung und Beratung“ oder die Pädagogischen Beratungszentren vor Ort. Erst im Jahr 2009 wurde das ursprüngliche Pädagogische Institut als „Bereich Innovation und Beratung“ Teil des damaligen Bildungsressorts eingegliedert. Mit dem Reorganisationsprozess von 2018 entstand die Pädagogische Abteilung als Teil der Deutschen Bildungsdirektion in der heutigen Form.

Aufgrund dieser wechselvollen Geschichte, den unterschiedlichen Zuordnungen, Aufgabenbereichen und nicht zuletzt Benennungen, lässt sich gut nachvollziehen, dass die Pädagogische Abteilung für die Schulen und Kindergärten kein geschärftes Profil hat, dass die Kommunikation in Bezug auf unsere Aufgaben und Schwerpunkte durchaus herausfordernd ist.

Einerseits fällt für viele Führungskräfte, Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte alles, was in der Bildungsdirektion passiert, unter den Begriff „Schulamt“, ohne dass spezifische Aufgabenfelder und Rollen unterschieden werden. Das führt durchaus zu einer wenig geschärften Außenwahrnehmung der Pädagogischen Abteilung.

Auf der anderen Seite wird die Pädagogische Abteilung von Schulen und Kindergärten, aber auch von verschiedenen Institutionen und Vereinen als breit aufgestellte „Servicestelle“ wahrgenommen, die Erwartungen und Wünsche in Bezug auf Unterstützung bei individuellen Entwicklungsprojekten sind recht vielfältig und gehen bisweilen weit über das hinaus, was wir von unserem Auftrag und den Ressourcen her leisten können.

Akzente der Weiterentwicklung 2024–2026

- » **Schärfung der Ausrichtung und Schwerpunktsetzung:** Die Arbeit am Schwerpunktthema „Wege in die Bildung 2030“ ist auf mehrere Jahre ausgerichtet und gibt der Planungsarbeit Richtung und Perspektive. Nur so sind vertiefte Auseinandersetzung und intensive Zusammenarbeit möglich; deshalb wird es auch für die Zukunft wichtig sein, dass die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte innerhalb der Bildungsdirektion klar vereinbart werden, Arbeitsschritte definiert und gemeinsame Zielvorstellungen entwickelt werden. Dann wird auch für Kindergärten und Schulen deutlich, welche Art von Unterstützung geboten werden kann und auf welche Bereiche sie sich bezieht.
- » **Einbezug der Akteurinnen und Akteure vor Ort:** Eine Stärke der Pädagogischen Abteilung, die beibehalten und ausgebaut werden sollte, ist der starke Bezug zu Lehrpersonen und Pädagogischen Fachkräften vor Ort, zu Schulsozialpädagogen und -pädagoginnen und Mitarbeiter*innen für Integration, zu Koordinatorinnen und Koordinatoren für bestimmte Bereiche, zu den Kerngruppen und ihren Mitgliedern. Auf diese Weise lassen sich Bedarfe und Entwicklungen unmittelbar wahrnehmen und aufgreifen; wenn Lehrpersonen und Pädagogische Fachkräfte die wichtigsten Akteure bei guter und zeitgemäßer Bildungsarbeit sind, dann ist ihnen auch die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Die Möglichkeiten, die digitale Plattformen in diesem Zusammenhang bieten, sollten genutzt und noch weiter ausgebaut werden.
- » **Agieren als System:** Die Zusammenführung verschiedener Unterstützungssysteme, die die heutige Form der Pädagogischen Abteilung ausmachen, bedingt, dass die externe Wahrnehmung und das interne Selbstverständnis als kompetentes Netzwerk durchaus noch Entwicklungsbedarf haben. Nicht als kompetente Einzelpersonen wollen wir wahrgenommen werden, sondern als professionell agierendes System, das vielfältige berufliche Profile miteinander verbindet und zielgerichtet einsetzen kann.
- » **Professionelle Lerngemeinschaften:** So wie Schulen und Kindergärten ihrem Bildungsauftrag nur gut gerecht werden können, wenn sie in guter Zusammenarbeit viele Perspektiven und Kompetenzen im Sinne eines gemeinsamen Ziels einbringen, so gilt das auch für das Unterstützungssystem. Die Einteilung in Referate hat im Sinn von überschaubaren Organisationseinheiten und Orientierungsprinzip durchaus einen Sinn, in der Entwicklung unseres Angebotes und in der Wahrnehmung unseres Unterstützungsauftrages müssen wir deutlich darüber hinausdenken, eine starke gemeinsame Basis entwickeln und von dieser ausgehend agieren.
- » **Gelingende Kommunikation:** Die Herausforderung ist durchaus eine beträchtliche. Wie vermitteln wir Bildungseinrichtungen, was sie konkret von uns erwarten können? Wie gelingt ein Austausch auf Augenhöhe in Bezug auf Unterstützungsbedarf und notwendige Entwicklungen? Wie schaffen wir ein Bewusstsein, dass wir an gleichen Zielen arbeiten, dass wir alle gleichermaßen dem guten Lernen von Kindern und Jugendlichen verpflichtet sind? Auch innerhalb der Abteilung und innerhalb der Bildungsdirektion gilt es, weiterhin an einer gemeinsamen Sprache, an gemeinsamen Haltungen zu arbeiten, die dann tragfähige Grundlage für Entscheidungen und gemeinsame Arbeitsprozesse sind.



● TEIL C – DIE ARBEITSJAHRE 2024–2026



Der Teil C ist der variable Abschnitt des Arbeitsprogrammes. In diesem geht es um konkrete Arbeitsschritte und Planungsvorhaben innerhalb eines Arbeitsjahres. Informationen dazu stehen den Nutzerinnen und Nutzern in der Online-Fassung und auf der Webseite „Didaktik und Beratung“ zur Verfügung.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Herausgeber: Pädagogische Abteilung der Deutschen Bildungsdirektion

Grafik: Hubert Niedrist

November 2023



**Pädagogische
Abteilung**